

# Die Wirtschaft in den Bundesländern 1982

## Überblick

Österreichs Wirtschaft wuchs 1982 — sieht man von einem Rekordergebnis in der Landwirtschaft ab — so wie in OECD-Europa im Durchschnitt um 0,5%, die Stagnation hielt somit nun schon das dritte Jahr an. Angesichts der zunehmenden Gefährdung des Vollbeschäftigungszieles wurde eine expansive Budgetpolitik betrieben (das Defizit erhöhte sich auf 4,1% des BIP), die zu Jahresbeginn 1983 möglicherweise neben der milden Witterung zu einer Abschwächung der Arbeitslosigkeit im Saisonhöhepunkt beitrug. Die Verbesserung der Leistungsbilanz (sie ergab erstmals seit 1969 einen Überschuß) vergrößerte den Handlungsspielraum und ermöglichte eine Rückbildung des Zinsniveaus, die sich 1983 fortsetzt. Die Abflachung des Preisauftriebs ließ eine Zunahme des privaten Konsums um 1,6% real zu, das ergab einen Beitrag zum BIP-Wachstum von 0,9 Prozentpunkten. Insgesamt stieg die Endnachfrage um real 1,1%. Positive Beiträge leisteten noch der öffentliche Konsum (+0,4 Prozentpunkte), die Exporte (+0,8 Prozentpunkte) und der Rückgang der Importe (+0,9 Prozentpunkte), Investitionen (−1,1 Prozentpunkte) und Lagerabbau (−0,8 Prozentpunkte) erbrachten negative Beiträge.

Hohe Kreditzinsen, schwache Kapazitätsauslastung und geringe Absatzchancen ließen die Ausrüstungsinvestitionen um 4,5% und die Bauinvestitionen sogar um 5,2% sinken, die Industrie investierte laut Investitionstest um 14% weniger und davon zwei Drittel hauptsächlich um zu rationalisieren, während es kaum gezielte Erweiterungen gab. Die Gründungsstatistik wies in der Gegenüberstellung von Neugründungen und Stilllegungen einen Negativsaldo aus. Aus regionaler Sicht spielten im Konjunkturgeschehen — wie in rezessiven Phasen üblich — sektorale Strukturmerkmale eine erhebliche Rolle. Die hohe Dienstquote sicherte Wien ein dem Bundesmittel fast entsprechendes Wachstum, Niederösterreich und Burgenland profitierten im besonderen von Rekordergebnissen der Landwirtschaft, wovon im Burgenland auch die nachgelagerte Industrie Impulse erhielt. Unter jenen Bundesländern, in denen die Industrie den wirtschaftlichen Schwerpunkt bildet, und wo gleichzeitig Vorprodukte und traditionelle Konsumgüter dominieren, entwickelte sich der güterproduzierende Sektor Oberösterreichs etwas günstiger als der der anderen Länder. Vor allem die Steiermark hatte sowohl im Industriebereich als auch in der Forstwirtschaft unter negativen Struktureinflüssen zu leiden,

die durch das Auslaufen von Bauvorhaben verschärft wurden. Auch in Westösterreich mußten — vor allem im Bereich Textil-Bekleidung — Einbußen hingenommen werden; neben diesen negativen gab es aber auch positive Aspekte des Strukturwandels.

Im Fremdenverkehr fiel — wie in früheren Rezessionen — vor allem weniger kaufkräftiges, konjunktursensibles Publikum aus, Qualitätsbetriebe waren daher vom Rückschlag weit weniger betroffen als billigere gewerbliche und Privatquartiere. Wirtschaftslage und Leistungsbilanzentwicklung ließen die für Österreich so wichtige Nachfrage deutscher Sommergäste stärker schrumpfen, während die Auslandsnachfrage im Winter noch expandierte. Diese Faktoren führten zu weiteren Anteilsgewinnen in Westösterreich, wogegen im Südosten darüber hinaus Zahlungsbilanzprobleme im Nachbarland Jugoslawien zu Rückschlägen aus diesem Herkunftsland führten. Ein stärkeres Engagement auf dem Inlandsmarkt konnte die Verluste nur abschwächen.

Insgesamt ergeben die verschiedenen Einflüsse für das Burgenland, Salzburg und Tirol<sup>1)</sup> überdurchschnittliche Wachstumsraten, für die Steiermark, Kärnten und Vorarlberg unterdurchschnittliche, während sich Wien, Niederösterreich und Oberösterreich etwa im Bundesmittel entwickelten.

<sup>1)</sup> Für Tirol liegt bereits eine vorläufige Inlandsproduktschätzung für 1982 vor, die von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Tirol angefertigt wurde, und die etwas andere Werte ergibt. Diese Abweichungen dürften teilweise aus Unterschieden in der Schätzmethode und teilweise aus Abstimmungsproblemen mit den jeweiligen Österreich-Summen herrühren. In einzelnen Bereichen könnten auch jeweils andere Quellen herangezogen worden sein. So zeigt etwa auch der neue Index der Industrieproduktion mit Basis 1981 = 100 für Tirol einen günstigeren Jahreswert 1982 an als der alte Index. Immerhin ergibt auch die Tiroler Schätzung ein überdurchschnittliches Wachstum dieses Bundeslands.

Übersicht 1

	Brutto-Wertschöpfung	
	Nominell	
	1980/81	1981/82
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	+ 5,8	+ 8,1
Niederösterreich	+ 4,9	+ 8,6
Burgenland	+ 10,7	+ 9,9
Steiermark	+ 4,7	+ 7,2
Kärnten	+ 6,5	+ 7,7
Oberösterreich	+ 5,7	+ 8,3
Salzburg	+ 7,1	+ 10,0
Tirol	+ 8,7	+ 11,1
Vorarlberg	+ 6,6	+ 7,4
Österreich	+ 6,0	+ 8,4

**Nachfrageschwäche schlägt voll auf  
Arbeitsmarkt durch**

Der Arbeitsmarkt wurde 1982 von drei Faktoren geprägt: von der anhaltenden Nachfrageschwäche auf den Gütermärkten, damit verbunden von einer Änderung des Anpassungsverhaltens der Nachfrage nach Arbeitskräften und von beträchtlichen ausgleichend wirkenden regionalen Angebotsverlagerungen (Wanderungen) Vor 1981 war die Elastizität der Beschäftigung in bezug auf die Güternachfrage nach unten sehr gering gewesen: Die Abschwächung der Güternachfrage hatte in viel bescheidenerem Ausmaß zu Freisetzungen geführt; sie waren — unterstützt durch eine maßvolle Lohnpolitik — durch einen Verzicht auf mögliche Produktivitätssteigerungen aufgefangen worden. Mitte 1981 änderte sich dieses Verhalten jäh. Die mehrmalige Enttäuschung über eine erwartete Belebung der Güternachfrage sowie die Erschöpfung finanzieller Reserven in den Betrieben dürfte nun bewirkt haben, daß Nachfrageausfälle viel rascher auf die Beschäftigung durchschlugen, während in der Gegenrichtung sehr zögernd angepaßt wird: Das heißt, die Firmen versuchen, steigende Umsätze mit bestehenden Personalbeständen zu bewältigen und nehmen eher Überstundenleistungen in Kauf Positive Impulse im 1. Halbjahr blieben daher ohne Wirkung auf den Arbeitsmarkt, eine neuerliche Konjunkturabschwächung im 2. Halbjahr zog jedoch eine abermalige Anpassungswelle der Beschäftigung nach sich, wodurch deren Niveau (saisonbereinigt) um weitere 40.000 Arbeitskräfte gedrückt wurde. Diese Anpassung fiel — da sie nun auch den Fremdenverkehr erfaßte — sogar etwas schärfer aus als im Herbst 1981, sodaß sich der Vorjahresabstand im Jahresverlauf von -1,0% auf -1,5% vergrößerte. Das Anpassungsverhalten hat sich besonders in der Industrie deutlich geändert

Die Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ohne Land- und Forstwirtschaft nahm 1981 und 1982 jeweils um 0,5% zu. Die Beschäftigung lag im Jahresdurchschnitt 1981 noch um 0,4% über dem Vorjahr, 1982 jedoch um 1,2% darunter Selbst wenn man berücksichtigt, daß 1981 die Arbeitszeit gesunken ist, hat sich der Produktivitätszuwachs (ohne Landwirtschaft) 1982 gegenüber dem Vorjahr etwa verdoppelt.

Übersicht 2

**Produktivitätsentwicklung in der Industrie**

	Ø 1975/1980 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	1981 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1982 in %
Produktion	+4,7	-1,9	-0,4
Beschäftigte	-0,4	-2,2	-4,1
Produktivität	+5,1	+0,3	+3,8

Aus diesem Verhalten läßt sich ableiten, daß erst Wachstumsraten von etwa 2% zu einer deutlichen Zunahme der Beschäftigung führen werden, und daß mindestens ein Wachstum von 3% notwendig sein wird, um den Angebotszuwachs zu kompensieren, und weit mehr, um die bisher entstandene Arbeitslosigkeit abzubauen.

Die nun nach oben hin sehr geringe Anpassungselastizität der Beschäftigung an die Güternachfrage hat eine entscheidende regionalwirtschaftliche Konsequenz. Wettbewerbsvorteile werden eher zu höherer Produktivität genutzt als in eine Erhöhung des Beschäftigtenstands umgesetzt.

Übersicht 3

**Entwicklung von Beschäftigung und Produktivität außerhalb  
der Land- und Forstwirtschaft**

	Nachfrage (nominielle Brutto- Wertschöpfung)	Beschäftigung	Produktivität (Brutto-Wert- schöpfung je un- selbständig Be- schäftigten)
	Relative Veränderungsrate <sup>1)</sup> 1981/82		
Wien	- 0,4	- 0,2	- 0,2
Niederösterreich	- 1,1	- 0,8	- 0,3
Burgenland	+ 0,3	- 0,6	+ 0,9
Steiermark	- 2,1	- 0,6	- 1,5
Kärnten	+ 0,8	+ 0,9	- 0,1
Oberösterreich	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5
Salzburg	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,0
Tirol	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,4
Vorarlberg	± 0	+ 0,6	- 0,6
Durchschnitt der Länder mit geringerem Wachstum	- 1,0	- 0,4	- 0,6
stärkerem Wachstum	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,7

<sup>1)</sup> In % des Vorjahres Österreich = 0

Eine Hortung von Arbeitskräften läßt sich nur noch in der Steiermark und in Vorarlberg feststellen, im erstgenannten Land insbesondere im Bereich der verstaatlichten Industrie, im zweiten möglicherweise auf Grund noch größerer Reserven in den Betrieben. In Niederösterreich drückte die schwächere Nachfrage vor allem die Beschäftigung, im Durchschnitt der rascher wachsenden Länder verbesserte sich die Produktivität stärker, weil die Beschäftigung stagnierte. Insgesamt waren in Österreich im Jahresdurchschnitt 1982 2,766.400 Arbeitskräfte beschäftigt, um 32.200 (-1,2%) weniger als im Vorjahr. Drei Viertel des Rückgangs (-24.400, d. s. -1,5%) entfielen auf Männer, die Beschäftigung von Frauen (-7.800, d. s. -0,7%) schrumpfte — relativ gesehen — nur etwa halb so stark Die Zahl der Arbeitsplätze für Frauen lag daher noch über dem Niveau von 1980 — aus Gründen der Branchenstruktur waren die Verluste im Vergleich zur vorausgegangenen Entwicklung eher unbedeutend. 1982 gab es für Frauen um rund 100.000 Arbeitsplätze mehr als 1974, für Männer dagegen nur um 11.000 mehr, oder, nach Berücksichtigung zweier statistischer Brüche, die eine Korrektur

Übersicht 4

Entwicklung der Beschäftigung

	Unselbständig Beschäftigte Ø 1982	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
Wien	754 400	-10 000	-1,3
Niederösterreich	430 200	- 8 500	- 1,9
Burgenland	62 500	- 1 100	-1,8
Steiermark	383 800	- 6 700	-1,7
Kärnten	171 000	- 700	-0,4
Oberösterreich	456 100	- 4 600	-1,0
Salzburg	179 700	- 200	-0,1
Tirol	211 900	+ 200	+0,1
Vorarlberg	116 900	- 600	-0,5
Österreich	2 766 400	-32 200	-1,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

der veröffentlichten Daten erfordern, um rund 25 000 mehr.

Im Vergleich mit dem Vorjahr blieb nur in Salzburg und Tirol das Beschäftigungsniveau erhalten, in Kärnten und Vorarlberg sank es um etwa 0,5% und auch in Oberösterreich (-1,0%) noch unterdurchschnittlich, was vor allem unter Berücksichtigung der ungünstigen Branchenstruktur bemerkenswert ist. In Wien entsprach die Entwicklung dem Bundesdurchschnitt, das bedeutet eine positive Abweichung vom längerfristigen Trend. In der Steiermark, im Burgenland und in Niederösterreich (-1,7% bis -1,9%) summierten sich ungünstige Struktur- und Standortfaktoren; auf ein Drittel der österreichischen Arbeitsplätze entfiel die Hälfte der Verluste

**Rückgang der Ausländerbeschäftigung entlastet Angebot**

Das Arbeitskräfteangebot expandierte schwächer als in den letzten Jahren. Die Zahl inländischer Erwerbspersonen stieg einschließlich Wanderungsbewegung um 8 500, die Zahl der Selbständigen ging um 7 000 zurück, sodaß 15 500 Österreicher einen zusätzlichen Arbeitsplatz gesucht haben.

Übersicht 5

Ausländische Arbeitskräfte<sup>1)</sup>

	Ø 1982		Veränderung gegen das Vorjahr	
	absolut	Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %	absolut	in %
Wien	71 100	9,4	- 7 300	- 9,3
Niederösterreich	16 100	3,7	- 1 800	- 9,9
Burgenland	700	1,1	- 100	-15,2
Steiermark	6 400	1,7	- 1 000	-13,3
Kärnten	4 400	2,6	- 400	- 8,3
Oberösterreich	13 800	3,0	- 2 000	-12,7
Salzburg	13 000	7,2	- 1 100	- 7,6
Tirol	12 100	5,7	- 700	- 5,5
Vorarlberg	18 400	15,7	- 1 400	- 7,2
Österreich	156 000	5,6	-15 800	- 9,2

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung - <sup>1)</sup> Beschäftigungsbewilligungen im Rahmen der Kontingente + Kontingentüberziehungen + Einzelgenehmigungen + Befreiungsscheine

Dieses Angebot an unselbständigen Arbeitskräften wurde vor allem durch das Ausscheiden ausländischer Arbeitskräfte entlastet. Allerdings gibt es keine Angaben über den tatsächlichen Verbleib dieser Ausländer. Es muß angenommen werden, daß ein Teil in Österreich geblieben ist und die stille Arbeitskräftereserve erhöht. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Ausländer hat sich vor allem zu Jahresbeginn stark erhöht, gegen Jahresende hielten sich Zugänge und Abgänge von arbeitslosen Ausländern etwa die Waage. Die Beschäftigung von Ausländern ging im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 15 800 zurück, im Dezember waren rund 18 000 Ausländer weniger beschäftigt als vor Jahresfrist.

Der Rückgang war in allen Bundesländern ziemlich gleichmäßig; das bedeutet, daß in Gebieten mit günstigerer Nachfrage zusätzliche Inländer beschäftigt werden konnten. In Salzburg, Tirol und Vorarlberg ging die Beschäftigung insgesamt nur um 600 zurück. Da aber 3 200 Ausländer abgebaut wurden, fanden noch 2 600 Inländer zusätzlich Arbeit, allerdings nur zum geringsten Teil durch direkte Substitution, sondern überwiegend durch einen Strukturwandel.

Übersicht 6

Angebot und Unterbringung unselbständiger Inländer 1982

	Angebot	Nachfrage	Überschuß	Rückgang der Ausländerbeschäftigung	Inländer	Arbeitslose Ausländer	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr				Veränderung gegen das Vorjahr		
Wien	+ 4 900	-10 000	14 900	- 7 300	+ 7 600	+ 1 700	+ 9 200
Niederösterreich	- 900	- 8 500	7 600	- 1 800	+ 5 800	+ 500	+ 6 300
Burgenland	+ 900	- 1 100	2 000	- 100	+ 1 900	+ 50	+ 1 900
Steiermark	- 0	- 6 700	6 700	- 1 000	+ 5 700	+ 400	+ 6 100
Kärnten	+ 1 700	- 700	2 400	- 400	+ 2 000	+ 100	+ 2 100
Oberösterreich	+ 2 300	- 4 600	6 900	- 2 000	+ 4 900	+ 800	+ 5 700
Salzburg	+ 2 500	- 200	2 700	- 1 100	+ 1 600	+ 300	+ 1 900
Tirol	+ 2 400	+ 200	2 200	- 700	+ 1 500	+ 200	+ 1 700
Vorarlberg	+ 1 800	- 600	2 300	- 1 400	+ 900	+ 100	+ 1 000
Österreich	+15 500	-32 200	47 700	-15 800	+31 900	+ 4 200	+36 100

**Binnenwanderung trägt zum regionalen Ausgleich bei**

Vergleicht man die regionale Verteilung des Angebotszuwachses, wie er sich rechnerisch aus den Arbeitsmarktdaten ergibt, mit einer geschätzten Trendentwicklung (BMSV-Arbeitsmarktvorschau 1982 — WIFO-Bericht), so zeigt sich, daß auch die Binnenwanderung zum regionalen Ausgleich beitrug

Übersicht 7

**Regionale Angebotsentwicklung 1982**

	Geschätzte	Tatsächliche	Abweichung
	Trendentwicklung	Entwicklung	
Veränderung gegen das Vorjahr			
Wien	+ 100	+ 4 900	+ 4 800
Niederösterreich	+ 2 700	- 900	- 3 600
Burgenland	+ 700	+ 900	+ 200
Steiermark	+ 1 400	- 0	- 1 400
Kärnten	+ 1 200	+ 1 700	+ 500
Oberösterreich	+ 5 000	+ 2 300	- 2 700
Salzburg	+ 2 300	+ 2 500	+ 200
Tirol	+ 2 700	+ 2 400	- 300
Vorarlberg	+ 1 400	+ 1 800	+ 400
Österreich	+ 17 500	+ 15 500	- 2 000

Nicht alle Salden dieser Gegenüberstellung sind allerdings nachfrageinduziert. Die Registrierung von arbeitslosen Auspendlern am Heimatort ergibt etwa im Burgenland eine Angebotssteigerung, die größer ist als eine mögliche vermehrte Abwanderung. In Kärnten dürfte die Abwanderung ursprünglich überschätzt worden sein, d. h., sie könnte 1982 geringer als in früheren Jahren gewesen sein. Überdies dürften auch hier arbeitslose Auspendler eine Rolle spielen. Versucht man, auch den Konjunktoreinfluß auf die Gesamtentwicklung (-2.000) regional zu verteilen, so kommt man zum Schluß, daß etwa 8.000 bis 10 000 Arbeitskräfte — hauptsächlich aus Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark — nach Wien und Westösterreich gewandert sein könnten oder zusätzlich dorthin auspendelten. In Oberösterreich und in der Steiermark dürfte sich vor allem ausgewirkt haben, daß die traditionellen Einpendlergebiete — die Standorte der Schwerindustrie — 1982 kaum Arbeitskräfte aufgenommen haben. Die Arbeitskräfte aus dem ländlichen Raum mußten daher in weiter entfernten Gebieten Arbeit suchen.

**Anstieg der Arbeitslosigkeit, nur im Westen noch Vollbeschäftigung**

Die verschiedenen oben beschriebenen Ausgleichsmechanismen haben zu einer eher geringen regionalen Differenzierung der Arbeitslosenrate geführt. Aus regionalen Schwerpunkten lassen sich nur mittelbar Schlüsse auf die Arbeitslage ziehen. Versteht man die Arbeitslosenrate als eine der wichtigsten Zielgrößen

der Wirtschaftspolitik, dann müßten allerdings beschäftigungssichernde Maßnahmen zwischen Verursachung und Verlagerung unterscheiden.

Insgesamt wurden im Jahresdurchschnitt 1982 105.300 Arbeitslose vorgemerkt, 3,7% des Angebotes. Gegenüber 1981 stieg die Arbeitslosigkeit um 36.000 oder 52%. In den Jahren 1975 bis 1980 hatte die Arbeitslosigkeit — mit ganz geringen Schwankungen — um 55 000 (2,0%) betragen, vom April 1981 (56.100) an war die Arbeitslosigkeit nach Ausschaltung der Saisonbewegungen zunächst langsam und ab Herbst rasch gestiegen, im Jahr 1982 hielt diese Tendenz an (die rasche Niveauänderung macht genaue Saisonbereinigungen seither allerdings unmöglich), und im April 1983 erreichte die Arbeitslosigkeit 133 100, um 77.000 mehr als vor zwei Jahren. Selbst wenn sich die Anzeichen eines Aufschwungs verstärken, wird ein weiteres leichtes Ansteigen bis zum Herbst nicht zu verhindern sein, da der Arbeitsmarkt — insbesondere angesichts der oben beschriebenen zögernden Anpassung — kaum früher reagieren dürfte.

Strukturbedingt — die meisten Freisetzungen erfolgten in Industrie und Bauwirtschaft — ist die Arbeitslosigkeit der Männer stärker gestiegen als die der Frauen, die Arbeitslosenquote der Männer stieg von 1,6% (Jahresdurchschnitt 1980) auf 3,8% (Jahresdurchschnitt 1982), die der Frauen von 2,3% auf 3,5%.

Übersicht 8

**Entwicklung der Arbeitslage im Bauwesen 1982**

	Beschäftigung <sup>1)</sup>		Zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigt gewesene Arbeitslose	
	Veränderung gegen das Vorjahr			
	absolut	in %	absolut	in %
Wien	- 4 000	-7,5	+ 1 500	+ 88,2
Niederösterreich	- 2 100	-4,7	+ 1 500	+ 71,2
Burgenland	- 700	-9,5	+ 900	+ 69,5
Steiermark	- 3 000	-9,4	+ 1 700	+ 58,2
Kärnten	- 200	-1,0	+ 700	+ 31,2
Oberösterreich	- 2 900	-7,5	+ 1 500	+ 105,1
Salzburg	- 1 100	-6,2	+ 400	+ 75,7
Tirol	- 500	-2,8	+ 300	+ 41,7
Vorarlberg	- 300	-3,3	+ 100	+ 193,2
Österreich	- 14 300	-6,2	+ 8 600	+ 66,4

<sup>1)</sup> Lt Sozialversicherungsstatistik

In Wien, Niederösterreich, der Steiermark, Oberösterreich und Salzburg entsprach der Anstieg der Arbeitslosigkeit dem Bundesmittel. In Kärnten und Tirol war er geringer, im Burgenland und in Vorarlberg stärker. Sowohl in Kärnten wie in Vorarlberg ist dies eine Folge des Ausgangsniveaus, Vorarlberg hat immer noch das bei weitem niedrigste Niveau (1,6% im Jahresdurchschnitt 1982), Kärnten zusammen mit dem Burgenland das höchste. Im Burgenland fallen arbeitslos gewordene Pendler besonders ins Ge-

Übersicht 9

**Arbeitslosigkeit**

	Vorgemerkte Arbeitslose		Arbeitslosenrate <sup>1)</sup>		
	Ø 1982	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1982	Jänner	August
Wien	25 600	+ 56,5	3,3	3,7	2,9
Niederösterreich	17 300	+ 57,9	3,9	6,0	2,6
Burgenland	4 700	+ 69,3	7,0	15,3	2,9
Steiermark	17 700	+ 52,7	4,4	7,2	2,7
Kärnten	11 300	+ 22,6	6,2	11,6	2,2
Oberösterreich	15 000	+ 60,7	3,2	4,7	2,4
Salzburg	5 300	+ 57,5	2,9	3,9	1,6
Tirol	6 500	+ 35,1	3,0	4,1	1,1
Vorarlberg	1 900	+ 121,1	1,6	1,2	1,2
Österreich	105 300	+ 52,0	3,7	5,4	2,4

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — <sup>1)</sup> Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräfteangebotes (Beschäftigte + Arbeitslose)

wicht. Bereinigt um diesen Import von Arbeitslosigkeit rückt das Durchschnittsniveau in die Nähe von Kärnten (6,2%). Nur in Tirol entspricht der geringere Zuwachs einem hohen Beschäftigungsniveau. Im Vergleich zur Vollbeschäftigungssituation 1980 ist die Arbeitslosenquote in der Ostregion, in der Steiermark und in Oberösterreich um etwa 2 Prozentpunkte gestiegen (in der Steiermark mit +2,2 Prozentpunkten doch etwas stärker als in Oberösterreich mit +1,8 Prozentpunkten), in Kärnten und Salzburg um 1,5 Prozentpunkte, in Tirol und Vorarlberg um 1 Prozentpunkt. Nur in Westösterreich kann man zum Teil noch von Vollbeschäftigung sprechen.

Das kommt auch in einer Gliederung nach Gebietstypen (auf Bezirksebene) zum Ausdruck. Nur in Fremdenverkehrsgebieten blieb der Anstieg der Arbeitslosigkeit deutlich hinter dem Mittelwert zurück, ländliche Gebiete (rund +90% gegenüber 1980) scheinen etwas besser abzuschneiden als Ballungsräume (+110%) und alte Industriegebiete (+115%), in den Ballungsräumen wirkt sich allerdings die Zuwanderung von Arbeitsuchenden aus.

In Ballungsgebieten war nämlich der Stellenandrang (Arbeitslose je offene Stelle) — ähnlich wie in Fremdenverkehrsgebieten — noch deutlich niedriger als im Durchschnitt, während Agrargebiete und alte Indu-

Übersicht 10

**Arbeitslose nach Gebietstypen**  
(Jahresdurchschnitt)

	1982	1980	1981	1982
	absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ballungsgebiete	50 600	- 8,9	+ 34,5	+ 56,0
Alte Industriegebiete	9 800	- 8,4	+ 38,7	+ 55,0
Ländliche Industriegebiete	17 100	- 5,4	+ 26,1	+ 49,7
Fremdenverkehrsgebiete	7 900	- 2,5	+ 16,8	+ 33,0
Agrargebiete	19 900	- 1,1	+ 27,4	+ 51,4
Österreich insgesamt	105 300	- 6,3	+ 30,3	+ 52,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Übersicht 11

**Stellenandrangziffer nach Gebietstypen**  
(Arbeitslose je 100 offene Stellen)

	Jahresdurchschnitt		Dezember	
	1981	1982	1981	1982
Ballungsgebiete	226,7	494,6	558,8	984,3
Alte Industriegebiete	455,0	1 197,4	1 648,3	2 482,8
Ländliche Industriegebiete	274,8	614,9	963,7	1 610,6
Fremdenverkehrsgebiete	212,5	466,8	488,7	890,9
Agrargebiete	494,6	1 139,6	1 855,6	2 910,8
Österreich insgesamt	273,7	609,8	794,7	1 345,5

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

striegebiete kaum noch Beschäftigungschancen bieten.

Das Stellenangebot betrug im Jahresdurchschnitt nur noch 17 300, um 8 000 (-31,8%) weniger als im Vorjahr. Es läßt allerdings kaum mehr Schlüsse auf die tatsächlichen Chancen auf einen Arbeitsplatz zu, denn einerseits werden offene Stellen sehr rasch besetzt, sodaß die Stände zu den Zu- und Abgängen in einem ganz anderen Verhältnis stehen als früher. Und andererseits ist es in der gegenwärtigen Konjunkturlage nicht schwer, auch ohne Arbeitsmarktservice Arbeitskräfte zu finden.

Übersicht 12

**Stellenangebot**

	Offene Stellen Ø 1982	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
Wien	3 800	- 1 200	-24,7
Niederösterreich	2 100	- 1 700	-44,8
Burgenland	500	- 200	-29,2
Steiermark	1 700	- 700	-29,1
Kärnten	1 700	- 900	-35,2
Oberösterreich	3 500	- 1 000	-23,0
Salzburg	1 100	- 900	-43,0
Tirol	2 000	- 800	-29,5
Vorarlberg	900	- 500	-37,9
Österreich	17 300	- 8 000	-31,8

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

**Jugendarbeitslosigkeit nicht überdurchschnittlich**

Im August 1982 wurden erstmals die arbeitslosen Jugendlichen nach internationaler Abgrenzung, d. h. bis zum Alter von 25 Jahren, gezählt. Zu diesen 18 300 Jugendlichen müßte man noch die Lehrstellensuchenden zählen, doch da diese bis zum September zum überwiegenden Teil untergebracht sind, würde man die Jugendarbeitslosigkeit überschätzen. Überdies ist der Saisonverlauf der Jugendarbeitslosigkeit durch den Schulschlußtermin bestimmt und weicht von dem älterer Arbeitskräfte ab. Es scheint daher notwendig, Jahresdurchschnitte zu schätzen. Diese umfassen die — monatlich gezählten — Arbeitslosen bis 19 Jahre, die Lehrstellensuchenden ohne die Mo-

Übersicht 13

Arbeitslose Jugendliche und Lehrstellensuchende

	Schätzung des Jahresdurchschnittes 1982	
	absolut	in % der Arbeitslosen insgesamt
Wien	5 000	29,0
Niederösterreich	4 700	26,6
Burgenland	1 300	27,0
Steiermark	6 500	35,1
Kärnten	3 600	31,3
Oberösterreich	5 100	32,7
Salzburg	1 600	29,6
Tirol	2 000	29,0
Vorarlberg	700	35,0
Österreich	30 500	28,1

nate Juni, Juli und August und die übrigen arbeitslosen Jugendlichen (19 bis unter 25 Jahre), für die bundesländerweise die gleiche Saisonentwicklung wie für die Gesamtzahl der Arbeitslosen unterstellt wurde. Die Extremwerte von Wien (19% der Arbeitslosen

sind unter 25 Jahre) und Vorarlberg (35%) sind einerseits durch den Altersaufbau, andererseits durch das niedrige Gesamtniveau in Vorarlberg bedingt. Die relativ hohen Werte in Oberösterreich und vor allem in der Steiermark ergeben sich wohl aus der großen Zahl "geschützter" Industriearbeitsplätze, die bei ungünstiger Konjunkturlage zu Aufnahmesperren führen. Im Bundesdurchschnitt liegt der Anteil der Jugendlichen an den gesamten Arbeitslosen nur knapp über dem Anteil der Jugendlichen an den Beschäftigten (etwa 27,5%).

Industrieproduktion weiterhin rückläufig

Die Industrie produzierte 1982 real um 1,0% weniger als 1981 (ohne Stromerzeugung, arbeitstätig bereinigt, zweite Aufarbeitung). Damit war die Industrieproduktion nun schon in zwei aufeinanderfolgenden

Übersicht 14

Index der Industrieproduktion  
(Jahresdurchschnitt 1982)

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Insgesamt	- 17	+ 02	+ 29	+ 27	- 37	- 20	+ 15	+ 18	- 56	- 07	
Insgesamt ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	- 31	- 05	- 47	+ 34	- 27	- 18	+ 03	+ 08	- 54	- 10	
Bergbau, Grundstoffe	-244	- 83	+ 21	- 09	- 42	- 05	+ 20	- 49	- 63	- 47	
Bergbau Magnesit	-	+ 16	-	+ 10	-107	+ 10	+ 06	+104	-	- 09	
Grundstoffe	-244	- 84	- 01	- 53	+ 10	- 07	+ 27	- 96	- 62	- 54	
Energieversorgung	+ 43	+ 89	+366	- 33	- 55	- 39	+ 45	+ 55	- 66	+ 08	
Investitionsgüter	- 08	+ 10	- 84	+ 76	- 90	- 28	+ 28	- 41	+ 02	- 08	
Vorprodukte	- 92	- 21	+ 61	- 89	+ 18	- 37	+ 53	- 18	+ 09	- 42	
Baustoffe	- 21	- 20	-105	-105	-214	- 84	- 22	-124	- 97	- 90	
Fertige Investitionsgüter	+ 10	+ 57	-111	+27,3	- 82	- 05	+ 34	- 11	+ 28	+ 39	
Konsumgüter	+ 05	+ 33	- 37	- 24	+ 34	- 07	- 20	+ 56	- 77	+ 02	
Nahrungsmittel	- 14	+ 93	+ 54	+ 14	+ 10	+ 39	- 42	+ 48	- 28	+ 26	
Bekleidung	- 10	- 27	-111	+ 72	- 15	- 38	- 90	- 80	-104	- 51	
Verbrauchsgüter	- 52	+ 05	- 46	- 47	- 20	+ 33	- 09	+174	- 12	- 02	
Langlebige Konsumgüter	+120	+ 80	+ 78	- 70	+138	- 89	+ 07	- 76	- 21	+ 34	
Bergwerke	-	+ 16	-	+ 77	- 11	+ 10	+ 06	+ 16	-	+ 42	
Magnesitindustrie	-	-	-	- 65	-137	-	-	+111	-	- 72	
Erdölindustrie	-31,5	- 64	-	-	-	-	-	-	-	- 58	
Eisenhütten	-	-	-	- 46	-	-	-	-	-	- 45	
Metallhütten	-317	-107	-	-	-	- 22	-	-	-	- 36	
Stein- und keramische Industrie	-250	- 08	-236	-126	-162	-123	- 23	- 88	- 97	-117	
Glasindustrie	- 72	- 35	-	-238	-102	+158	- 42	-	-	- 02	
Chemische Industrie	- 75	- 68	+ 01	- 42	+ 29	+ 11	- 64	- 34	- 46	- 36	
Papierherzeugung	-	+ 15	-	- 12	+ 09	+ 08	-	-	-	+ 13	
Papierverarbeitung	- 64	+ 39	-	- 28	+ 13	+ 60	-	-	+ 07	+ 00	
Holzverarbeitung	- 99	- 04	- 90	- 27	- 28	- 33	+ 01	+ 66	+ 53	- 09	
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	- 20	+104	+ 50	+ 15	+ 10	+ 34	- 42	- 07	- 28	+ 22	
Tabakindustrie	+ 56	+ 36	-	- 74	-	+ 54	-	+ 93	-	+ 54	
Lederherzeugung	-	-35,6	-	-	-	- 20	-	-207	-	- 47	
Lederverarbeitung	-27,4	- 68	-16,3	+12,6	+ 35	+ 37	+ 01	-16,6	- 60	+ 11	
Textilindustrie	+189	- 29	-20,3	+ 11	-18,0	- 86	-13,7	-16,0	-11,2	- 84	
Bekleidungsindustrie	- 78	- 50	+ 4,8	+ 16	- 08	- 39	- 77	- 06	- 40	- 20	
Gießereiindustrie	+ 14	- 02	-	-29,6	-12,8	-12,7	- 57	- 43	- 60	- 87	
Maschinen- und Stahlbau	- 25	+10,6	-41,8	+37,5	-10,8	+ 02	+ 09	+ 15	+ 69	+ 70	
Fahrzeugindustrie	+ 82	+11,8	- 47	- 47	- 26	- 94	+ 86	+ 10	-	- 22	
Eisen- und Metallwarenindustrie	+250	- 08	+ 23	- 36	- 48	- 05	+ 14	-211	+ 00	- 05	
Elektroindustrie	- 04	- 07	+ 24	- 08	+ 96	+ 88	+12,3	+ 98	- 93	+ 30	
Elektrizitätserzeugung	+ 34	+13,7	+47,2	- 33	- 53	- 42	+ 47	+ 55	- 68	+ 10	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt; 1981 = 100 zweite Aufarbeitung 1982 gegen dritte Aufarbeitung 1981 arbeitstätig bereinigt

Jahren rückläufig, wobei der Rückgang gegen Jahresende (trotz eines schon sehr niedrigen Niveaus im IV. Quartal des Vorjahres) besonders stark war. Die Kapazitätsauslastung erreichte einen Tiefstand, der unter dem des Rezessionsjahres 1975 lag. Besonders stark wirkte sich eine deutliche Abschwächung der Investitionsgüternachfrage aus (wobei die Bauinvestitionen noch stärker zurückgingen als die Ausrüstungsinvestitionen), während die inländische Endnachfrage nur schwach abnahm. Die Exporte von Industriewaren konnten hingegen gesteigert werden. Das führte zusammen mit einem — in Anbetracht der Konjunktursituation nicht ungewöhnlichen — Rückgang der Importe zu einer deutlichen Verbesserung der Handelsbilanz.

Die Ausweitung der Exporte ist deshalb besonders hoch einzuschätzen, weil die Schwäche der Investitionsgüternachfrage nicht ein österreichisches, sondern ein internationales Phänomen war, und weil die Industrieproduktion in den meisten wichtigen Industrieländern noch stärker rückläufig war als in Österreich. Tatsächlich wurden (nach Rückschlägen im Laufe des Jahres 1981) 1982 wieder Marktanteile gewonnen. Es gibt Anhaltspunkte dafür, daß diese Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit zumindest teilweise auf eine Verbesserung der österreichischen Industriestruktur sogar im schwierigen Jahr 1982 zurückzuführen war. Die Produktion des Basissektors (Bergbauprodukte, Grundstoffe, Vorprodukte) ging 1982 um rund 5% zurück, die Erzeugung fertiger Investitionsgüter hingegen konnte um rund 4,0% und die von langlebigen Konsumgütern um rund 3,5% ausgeweitet werden. Der Rückgang der Baustoffproduktion entsprach der schwachen Bautätigkeit.

Bei der Analyse der realen Entwicklung der Industrieproduktion ist eine statistisch-technische Besonderheit zu beachten: Anfang 1983 wurde der bisher verwendete Index der Industrieproduktion mit Basis 1976 = 100 durch einen neuen Index mit Basis 1981 = 100 ersetzt. Eine derartige Umstellung ist in regelmäßigen Zeitabständen notwendig, weil sich das einmal gewählte starre Gewichtungsschema im Laufe der Zeit immer weiter von der Realität entfernt und damit die vom Index angezeigten Werte immer ungenauer werden. In den hier vorliegenden Tabellen wurde eine Rückrechnung des neuen Index für die Jahre 1981 und 1982 verwendet, die vom Statistischen Zentralamt angefertigt und freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Dabei mußten aber Werte aus der sogenannten "zweiten Aufarbeitung" des Jahres 1982 mit Werten aus der "dritten Aufarbeitung" des Jahres 1981 verglichen werden. Die sich daraus ergebende Unschärfe dürfte aber gering sein im Verhältnis zu der Fehlerbreite, die die Ergebnisse des alten Index für das Jahr 1982 bereits hatten, und die in einzelnen Branchen und Bundesländern schon sehr deutlich sichtbar wurde.

## Exportserfolge mit regionalen Schwerpunkten

Ungewöhnlich kräftig, am stärksten von allen Bundesländern, stieg die Industrieproduktion 1982 laut neuem Index mit +3,4% in der Steiermark. Dadurch wird allerdings die allgemeine Entwicklung der steirischen Industrie möglicherweise nicht richtig widerspiegelt. Fast der ganze Zuwachs entfällt nämlich auf die Entwicklung einer einzigen Branche, und zwar

Übersicht 15

### Produktionswerte der Industrie<sup>1)</sup>

	1981	1982	Ø 1981 = 100
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+ 3,7	+ 10,3	110,3
Niederösterreich	+ 15,4	+ 3,2	103,2
Burgenland	+ 9,1	+ 7,7	107,7
Steiermark	+ 3,2	+ 11,1	111,1
Kärnten	+ 3,3	+ 2,3	102,3
Oberösterreich	+ 5,2	+ 12,4	112,4
Salzburg	+ 5,9	+ 8,4	108,4
Tirol	+ 4,2	+ 6,6	106,6
Vorarlberg	+ 9,6	- 0,5	99,5
Österreich	+ 7,3	+ 7,7	107,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Alle in der Datenbank des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung enthaltenen und die Industrie betreffenden Bundesländerreihen (Produktionswerte, Beschäftigte, Lohn- und Gehaltssummen) wurden insofern überarbeitet, als nunmehr der Industriebegriff umfangmäßig einheitlich abgegrenzt wurde. Analog zu dem vom realen Produktionsindex erfaßten Umfang enthalten die in diesem Jahresbericht verwendeten Industriezeitreihen folgende Fachverbände nicht: Sägeindustrie, Bauindustrie, Audiovisionsindustrie, Gas- und Wärmewerke, Wasserwerke, Elektrizitätserzeugung.

des Maschinenbaus. Die Exportzuwächse der österreichischen Investitionsgüterindustrie des Jahres 1982 scheinen vor allem von Unternehmen getragen worden zu sein, die vornehmlich in der Steiermark (und auch in Niederösterreich) ansässig sind. Fast alle anderen Branchen in der Steiermark (vielleicht noch abgesehen von der Bekleidungsindustrie) wiesen Produktionsrückgänge aus, die in vielen Fällen die gesamtösterreichischen Durchschnittswerte übertrafen. Außerdem ist zu beachten, daß das Ausgangsniveau der Industrieproduktion in der Steiermark im Jahre 1981 besonders niedrig war. Das gilt insbesondere für den Maschinen- und Stahlbau, dessen in den Vergleichszahlen so groß scheinender Erfolg des Jahres 1982 eigentlich nur die schweren Einbrüche des Jahres 1981 einigermaßen ausglich. (Im längerfristigen Vergleich mußte doch auf die Ergebnisse des alten Produktionsindex zurückgegriffen werden.) Die Entwicklung der (nominellen) Produktionswerte lag zwar ebenfalls über dem Österreichdurchschnitt, der Abstand hielt aber mit der vom Index für die Steiermark angezeigten realen Produktionsentwicklung nicht in vollem Umfang Schritt. Die Beschäftigung entwickelte sich in der Steiermark viel gleichmäßiger und ungünstiger als die Produktion. Sie verzeichnet seit Jahren überdurchschnittliche

Übersicht 16

Produktivität in der Industrie<sup>1)</sup>

	Produktion je Beschäftigten		Produktion je Arbeiterstunde	
	Ø 1982	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1982	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	103,0	+2,2	104,3	+3,4
Niederösterreich	106,6	+6,4	106,6	+6,4
Burgenland	101,0	+1,8	102,3	+3,1
Steiermark	109,4	+9,1	109,4	+9,1
Kärnten	100,4	+0,1	101,4	+1,1
Oberösterreich	100,7	+0,8	102,2	+2,3
Salzburg	103,0	+3,0	104,2	+4,2
Tirol	106,2	+5,7	106,5	+6,1
Vorarlberg	97,7	-2,3	97,6	-2,4
Österreich	103,6	+3,6	104,4	+4,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Auf der Grundlage des Index der Industrieproduktion Basis 1981 = 100 errechnet

Rückgänge. Zusammen mit der starken Zunahme der realen Produktion ergab sich 1982 ein ungewöhnlich hoher Anstieg der Produktivität, der auf einen entsprechend starken Rückgang im Vorjahr folgte. In Salzburg (+0,3%) und Tirol (+0,8%) konnte die Industrie das Produktionsniveau des Vorjahres noch knapp übertreffen. In Tirol war allerdings das Vorjahresniveau ähnlich wie in der Steiermark extrem niedrig, im Zweijahresvergleich entwickelte sich die Industrieproduktion auch in diesem Bundesland insgesamt eher ungünstig. In den einzelnen Branchen sind die Ergebnisse sehr unterschiedlich: Der Textil-Bekleidungsbereich produzierte 1982 erheblich weniger als im Vorjahr, ebenso einige Metallbranchen. Dagegen konnten die Nahrungs- und Genußmitteleherzeugung (einschließlich Tabak), Magnesitbergbau, Maschinenbau und auch die Holzverarbeitung ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr ausweiten, wobei aber gerade in den letztgenannten Branchen im Vorjahr sehr starke Produktionseinbußen verzeichnet wurden. Entsprechend dem nicht sehr günstigen Gesamtbild war auch der Beschäftigungsrückgang 1982

Übersicht 17

Industriebeschäftigung

	Veränderung gegen das Vorjahr				Beschäftigte in der Industrie Ø 1982
	absolut		in %		
	Ø 1981	Ø 1982	Ø 1981	Ø 1982	
Wien	- 3 700	- 6 100	-2,7	-4,6	126 900
Niederösterreich	- 4 300	- 6 500	-3,8	-6,1	100 300
Burgenland	- 100	- 800	-0,8	-6,8	10 900
Steiermark	- 2 800	- 5 000	-2,7	-5,1	93 900
Kärnten	- 100	- 900	-0,4	-2,8	29 400
Oberösterreich	- 500	- 3 000	-0,4	-2,1	135 800
Salzburg	- 200	- 500	-1,0	-2,3	22 900
Tirol	- 400	- 1 400	-1,4	-4,9	28 100
Vorarlberg	- 900	- 1 000	-2,3	-2,8	34 900
Österreich	-13 000	-25 300	-2,1	-4,2	583 000

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt; endgültige Werte (gerundet), bereinigt um den Saldo von Beschäftigten in Betrieben, die neu in die Industriestatistik aufgenommen wurden und solchen die ausgeschieden wurden (Bereichswechsler). Dieser Saldo betrug 1982 in Österreich insgesamt +300 Beschäftigte

für Tiroler Verhältnisse ungewöhnlich stark. Salzburg wiederum war ein besonders markantes Beispiel für die Schwächen des alten Produktionsindex: Dieser hatte hier ein erheblich günstigeres Ergebnis angezeigt, allerdings nur auf Grund eines extrem unplausiblen Wertes in der Textilindustrie, der auf neue, im alten Gewichtungsschema nicht entsprechend vorgesehene Produkte zurückzuführen war. Im Gegensatz zu den meisten anderen Bundesländern expandierte in Salzburg die Erzeugung von Grundstoffen und Vorprodukten gegenüber dem Vorjahr, die Erzeugung von Konsumgütern, insbesondere von Textilien und Bekleidung, war hingegen rückläufig. Auch in Niederösterreich (-0,5%) blieb die Industrieproduktion noch annähernd auf dem Vorjahresniveau, was vor allem dem — schon erwähnten — Maschinenbau und der Fahrzeugindustrie zu danken ist. Es konnten auch erheblich mehr Nahrungsmittel als im Vorjahr erzeugt werden, während die Produktion in den meisten anderen Branchen mehr oder weniger stark sank. Der Index überschätzt allerdings möglicherweise die tatsächliche Entwicklung, alle anderen Indikatoren der Industrieentwicklung (Produktionswerte, geleistete Arbeiterstunden, Beschäftigte) brachten nämlich unterdurchschnittliche Ergebnisse.

In allen übrigen Bundesländern blieb die Industrieproduktion 1982 erheblich hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurück, wobei jedoch die Entwicklung in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich war. In Wien (-3,1%) wurde in nahezu allen Bereichen weniger erzeugt als im Vorjahr, nur die Produktion von langlebigen Konsumgütern (Metallwaren) konnte ausgeweitet werden. Im Burgenland (-4,7%) wurden starke Einbußen der Textilindustrie durch ein gutes Ergebnis in der Nahrungsmittelerzeugung nicht ganz ausgeglichen. Obwohl die Beschäftigtenzahl relativ stark verringert wurde, entwickelte sich auch die Produktivität mäßig. In Kärnten (-2,7%) expandierte nur die Elektroindustrie, die übrigen Metallbranchen und auch die Textil- und Bekleidungsindustrie produzierten hingegen erheblich weniger als im Vorjahr. Auch in Vorarlberg (-5,4%) konnten nur zwei Branchen, nämlich Holzverarbeitung und Maschinenbau, das Vorjahresergebnis übertreffen, alle anderen, darunter der dort sehr wichtige Textil-Bekleidungsbereich, erzeugten viel weniger. In Oberösterreich (-1,8%) schließlich waren die Ergebnisse etwas breiter gestreut: Produktionseinschränkungen im Investitionsgüterbereich standen Zuwächse in anderen Branchen, vor allem in der Erzeugung verschiedener Konsumgüter, gegenüber. Hier könnte sich ein ähnlicher Effekt auswirken wie in Niederösterreich, allerdings in entgegengesetzter Richtung: Während der Produktionsindex eine leicht unterdurchschnittliche Entwicklung anzeigt, weisen die anderen Indikatoren auf ein überdurchschnittliches Ergebnis der Industrieentwicklung in Oberösterreich hin. Insbesondere der



Übersicht 18

Übersicht 19

Arbeitszeit und Arbeitsvolumen der Industriearbeiter 1982

	Mittlere wöchentliche Arbeitszeit	Geleistete Arbeiterstunden	Geleistete Stunden je Arbeiter
	in Stunden <sup>1)</sup>	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	36,0	-5,9	+0,0
Niederösterreich	36,3	-6,1	+0,0
Burgenland	36,1	-7,2	-0,9
Steiermark	36,3	-4,9	+0,3
Kärnten	35,7	-3,4	-0,5
Oberösterreich	36,1	-3,6	-0,6
Salzburg	36,7	-3,4	-0,2
Tirol	37,4	-4,6	+0,5
Vorarlberg	35,3	-2,7	+0,5
Österreich	36,2	-4,8	-0,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Ein Viertel der mittleren monatlichen Arbeitszeit das entspricht einem vierwöchigen Durchschnittsurlaub

Verdienste in der Industrie (Ohne Bauindustrie)

	Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten		
	Ø 1981 in S	Ø 1982 in S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	17 201	18 750	+ 9,0
Niederösterreich	15 519	16 720	+ 7,7
Burgenland	11 231	12 416	+10,6
Steiermark	15 171	16 345	+ 7,7
Kärnten	14 031	14 893	+ 6,1
Oberösterreich	16 196	17 245	+ 6,5
Salzburg	15 535	16 540	+ 6,5
Tirol	15 110	16 356	+ 8,2
Vorarlberg	14 178	15 118	+ 6,6
Österreich	15 740	16 826	+ 6,9

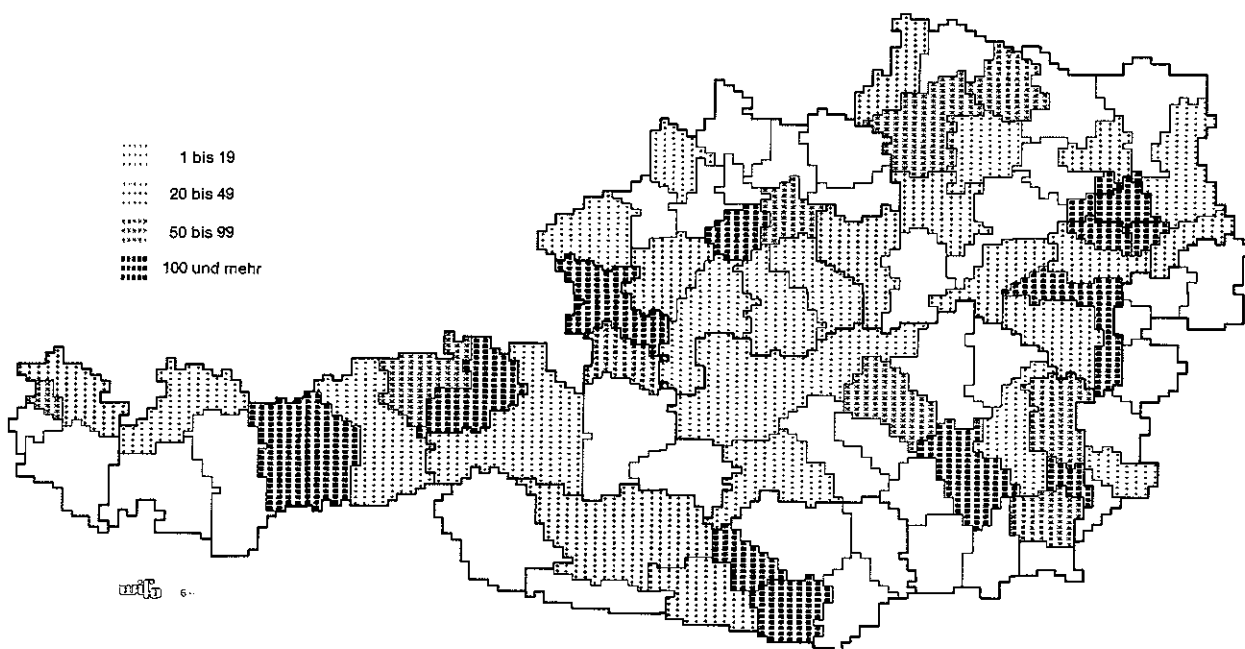
Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Rückgang der Zahl der Industriebeschäftigten war zwar 1982 stärker als im Vorjahr, aber nur halb so stark wie im gesamtösterreichischen Durchschnitt. Die geleistete Pro-Kopf-Arbeitszeit in der Industrie ist im Jahre 1982 um 0,1% gegenüber dem Vorjahr gesunken. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß das Jahr 1982 um einen Arbeitstag mehr hatte als das Jahr 1981, was eine theoretische Zunahme der Arbeitszeit um etwa 0,3% ergeben würde. "Arbeitstäbig bereinigt" ging also die Arbeitszeit in der Industrie im abgelaufenen Jahr um etwa 0,4% zurück, nachdem schon im Vorjahr ein vergleichbarer Rückgang von 0,5% verzeichnet worden war. Besonders empfindlich war der Rückgang im Burgenland, in Kärnten und in Oberösterreich, während etwa die Steiermark sowie

Tirol und Vorarlberg das Vorjahresniveau ungefähr halten oder sogar leicht übertreffen konnten. Der Tariflohnindex der Industrie lag 1982 um 7,4% über dem Niveau des Vorjahres. Die Effektivverdienste wurden allerdings durch die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage deutlich gedämpft und wuchsen nur um 6,9%. Die noch im Vorjahr positive Lohndrift von 0,5 Prozentpunkten war heuer genau im gleichen Ausmaß negativ. Relativ am besten entwickelten sich die Pro-Kopf-Verdienste in der Industrie in Wien, Burgenland und Tirol, während sie in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg den Österreich-durchschnitt nicht erreichten. 1982 wurden rund 160 Industriebetriebe neu gegründet, auf der anderen Seite aber rund 260 stillgelegt.

Abbildung 1

Arbeitsplätze in neugegründeten Industriebetrieben 1982



**Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1982<sup>1)</sup>**

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeits- plätze <sup>2)</sup>
Bergwerke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdölindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stein- und keramische Industrie	—	3	—	2	—	2	—	—	—	7	160
Glasindustrie	—	2	—	—	—	—	1	—	—	3	149
Chemische Industrie	10	3	—	1	—	1	1	2	2	20	431
Papierherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung	1	2	—	—	—	—	—	—	—	3	30
Audiovisionsindustrie	6	—	—	—	—	—	—	1	—	7	24
Holzverarbeitung	2	4	—	2	1	2	—	—	—	10	158
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1	1	—	—	1	—	—	1	—	4	35
Lederherzeugung	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Lederverarbeitung	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Gießereiindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
NE-Metallindustrie	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Maschinen- und Stahlbau	6	3	1	3	4	3	1	4	3	28	347
Fahrzeugindustrie	1	2	—	1	1	1	2	—	—	8	140
Eisen- und Metallwarenindustrie	4	6	—	4	—	4	2	—	2	22	394
Elektroindustrie	1	4	—	4	2	1	3	—	1	16	375
Textilindustrie	7	1	—	2	1	1	1	2	3	18	582
Bekleidungsindustrie	1	2	—	1	2	2	—	1	—	9	670
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Insgesamt	41	34	1	21	12	17	11	12	11	160	3.594
Arbeitsplätze	715	1.074	8	607	185	265	274	344	122	3.594	
in Betrieben bis 19 Beschäftigte	224	225	8	176	58	186	63	40	71	1.051	29,2%
20 bis 100 Beschäftigte	354	392	—	250	127	79	211	198	51	1.662	46,3%
über 100 Beschäftigte	137	457	—	181	—	—	—	106	—	881	24,5%

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen — <sup>2)</sup> Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende

Der negative Saldo der Betriebsbewegungen war damit größer als im Jahr 1978, das den bisherigen Tiefpunkt der Betriebsbewegungen bedeutet hatte. In Ar-

beitsplätzen gemessen brachte das Jahr 1982 das bisher bei weitem ungünstigste Ergebnis überhaupt, 3.600 neugegründeten Arbeitsplätzen standen 7.900

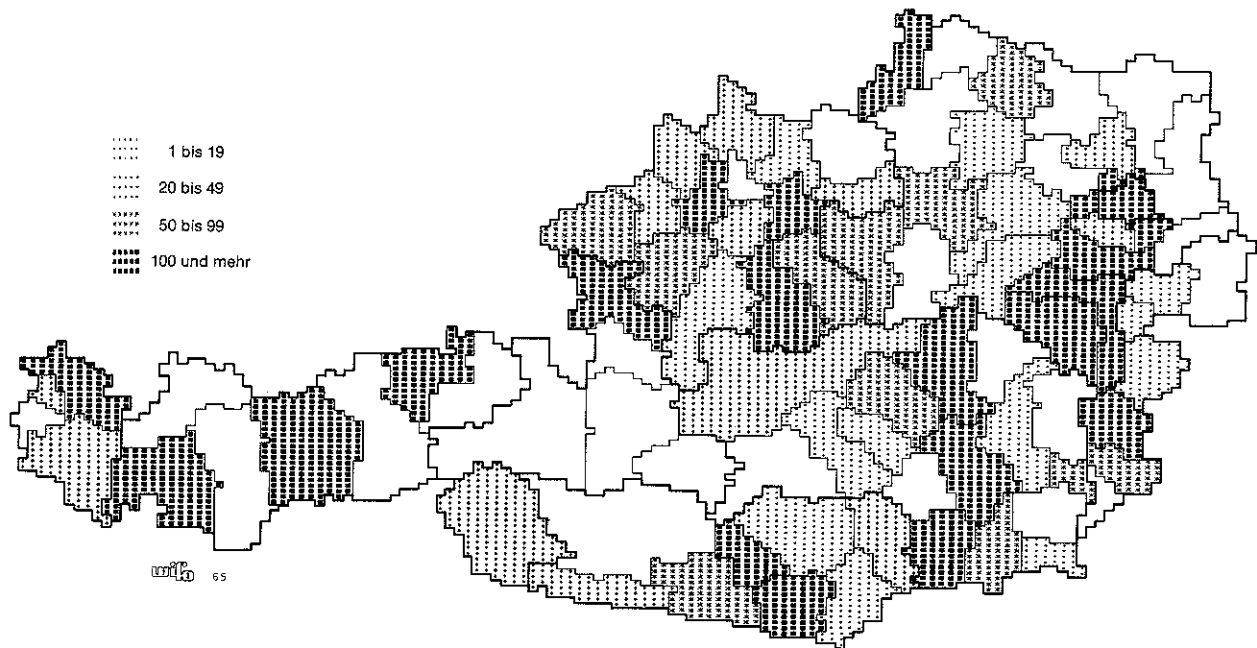
**Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1982**

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeits- plätze <sup>1)</sup>
Bergwerke	1	1	—	1	—	1	—	—	—	4	9
Eisenhütten	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	646
Erdölindustrie	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	6
Stein- und keramische Industrie	—	1	3	3	2	6	1	1	—	17	222
Glasindustrie	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Chemische Industrie	12	8	2	3	1	6	—	—	—	32	920
Papierherzeugung	1	2	—	—	—	—	—	—	—	3	22
Papierverarbeitung	4	—	—	1	—	—	—	1	—	6	77
Audiovisionsindustrie	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Holzverarbeitung	2	2	1	4	1	7	—	1	1	19	529
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	2	1	—	3	—	1	1	1	2	11	276
Lederherzeugung	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	105
Lederverarbeitung	3	—	—	2	1	1	—	—	1	8	169
Gießereiindustrie	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	107
NE-Metallindustrie	—	2	—	—	1	—	—	—	—	3	47
Maschinen- und Stahlbau	12	8	—	3	3	2	3	1	3	35	1.010
Fahrzeugindustrie	1	1	—	2	1	2	—	—	2	9	185
Eisen- und Metallwarenindustrie	9	5	—	3	1	3	—	1	—	22	363
Elektroindustrie	5	3	—	—	1	1	1	2	—	13	206
Textilindustrie	7	9	2	3	—	4	—	4	3	32	1.719
Bekleidungsindustrie	8	6	1	5	3	7	3	4	1	38	1.245
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	69	51	9	36	16	42	9	16	14	262	7.877
Arbeitsplätze	2.007	1.296	383	1.254	345	1.087	204	921	380	7.877	
in Betrieben bis 19 Beschäftigte	348	192	18	228	77	190	66	29	67	1.215	15,4%
20 bis 100 Beschäftigte	742	1.104	215	401	95	594	138	251	186	3.726	47,3%
über 100 Beschäftigte	917	—	150	625	173	303	—	641	127	2.936	37,3%

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung der stillgelegten Betriebe

Abbildung 2

Arbeitsplätze in stillgelegten Industriebetrieben 1982



gegenüber, die durch Stilllegungen verlorengingen, d. h. die Betriebsbewegungen dieses Jahres erbrachten einen Nettoverlust von 4 300 Industriearbeitsplätzen. Dazu kommt noch, daß unter den "neugegründeten" Industriearbeitsplätzen etwas über 1 000 keine echten Neugründungen waren, sondern nur auf Grund einer Schwerpunktänderung in der Produktion ihres Betriebs aus anderen Wirtschaftsbereichen ausschieden und neu zur Industrie stießen. In den "Stilllegungen" sind wohl auch Betriebe enthalten, die den umgekehrten Weg nahmen, allerdings in etwas geringerem Ausmaß, sodaß der tatsächliche Negativsaldo der Arbeitsplätze noch um etwa 300 höher lag. Die größten Negativsalden ergaben sich in den Textil-Bekleidungsbranchen, knapp dahinter folgte der Eisen-Metall-Bereich.

Die regionale Verteilung der Betriebsbewegungen wich 1982 erheblich von der des ebenfalls sehr ungünstigen Jahres 1978 ab: Während sich damals nahezu der ganze Negativsaldo Österreichs auf Wien und Niederösterreich konzentriert hatte, waren diesmal die Verluste viel breiter gestreut. Nur in Salzburg war 1982 der Arbeitsplatzsaldo aus Betriebsbewegungen noch leicht positiv, alle anderen Bundesländer wiesen mehr oder weniger starke Nettorückgänge aus. Auch eine Aufgliederung der Bezirksergebnisse nach Gebietstypen zeigt eine ungewöhnlich breite regionale Verteilung der Negativsalden: Während in den ebenfalls "schlechten Betriebsansiedlungsjahren" 1975 und 1978 der größte Teil der gesamtösterreichischen Nettoverluste an Arbeitsplätzen aus den Ballungszentren stammte, waren 1982

Übersicht 22

Regionale Verteilung der Betriebsbewegungen in der Industrie 1982

	Neugründungen		Stilllegungen		Saldo der Betriebsbewegungen	
	Betriebe	Arbeitsplätze <sup>1)</sup>	Betriebe	Arbeitsplätze <sup>2)</sup>	Betriebe	Beschäftigte
Dienstleistungszentren	80	1 477	112	3 484	- 32	- 2 007
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 10,1	- 25,8	+ 20,4	+ 127,4		
Städtische Industriegebiete	41	1 196	69	2 315	- 28	- 1 119
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 16,3	+ 30,0	+ 23,2	+ 45,1		
Ländliche Industriegebiete	24	315	53	1 405	- 29	- 1 090
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 44,2	- 77,6	+ 65,6	+ 20,8		
Agrargebiete	15	606	30	673	- 15	- 67
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 25,0	+ 32,3	+ 30,4	+ 24,9		
Österreich insgesamt	160	3 594	264	7 877	- 104	- 4 283
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 20,4	- 25,0	+ 29,4	+ 63,1		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen. Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende — <sup>2)</sup> Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung

die Verluste der Ballungszentren nicht größer, doch kamen erhebliche Nettorückgänge in allen übrigen Gebietstypen hinzu

**Beträchtliche Energieeinsparungen in der stagnierenden Wirtschaft**

Die auch im Jahr 1982 anhaltende Flaute der österreichischen Wirtschaft sowie die gleichzeitig fühlbare weitere Verteuerung der Energie führten zu einem neuerlichen Rückgang des Energieverbrauchs um 4,3% gegenüber dem Vorjahr (nachdem der Energieverbrauch schon 1981 gegenüber 1980 um 4,8% gesunken war). Der Energieverbrauch lag insgesamt kaum über dem Niveau von 1973. Zur starken Verbrauchsabnahme trug auch bei, daß 1982 die energieintensiven Industriebranchen von der Rezession besonders stark getroffen wurden. Gleichfalls dämpfend wirkten die ungewöhnlich günstigen Witterungsverhältnisse. Der Anstieg der Energiekosten erzwingt nun schon seit mehreren Jahren eine fühlbare Rationalisierung des Energieeinsatzes, die trotz der geringen Einkommenszuwächse und trotz der schwachen Investitionstätigkeit erreicht wird. Die Energiepreiswelle kam zwar in Österreich im Herbst 1981 weitgehend zum Stillstand, einige kleinere Anpassungen folgten aber noch, und im Jahresdurchschnitt 1982 lagen die Preise doch deutlich über dem Jahresdurchschnitt 1981. Die Substitution von Erdöl setzte sich fort, Erdöl und Kohle verloren Marktanteile an die Wasserkraft.

Der Stromverbrauch stieg 1982 in Österreich insgesamt um 0,6%, wobei Verkehrssektor (-3,1%) und Industrie (-1,4%) weniger, Haushalte und sonstige Abnehmer (+2,3%) mehr Strom konsumierten als im Vorjahr. In Bundesländern mit einem hohen Anteil der energieintensiven Grundstoffbranchen, wie Steiermark und Oberösterreich, daneben aber auch in Kärnten, war der Stromverbrauch nun schon das

zweite Jahr hintereinander rückläufig und lag jeweils nur knapp über dem Niveau von 1979. Die Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke waren nicht ganz so gut wie 1981, es konnten jedoch neue Kapazitäten in Betrieb genommen werden, sodaß die erzeugte Menge etwa gleich blieb. Der Ausfuhrüberschuß sank um 5%. In der Ostregion wurden die kalorischen Werke verstärkt eingesetzt, insgesamt ist jedoch weniger kalorischer Strom erzeugt worden. Niederösterreich konnte seine Laufkraftwerkskapazitäten (Melk) beträchtlich ausweiten und die geringere Wasserführung in fast ganz Österreich etwa ausgleichen. Die Produktion aus Speicherwerken stieg nur in Salzburg und Tirol.

**Abbau von Überkapazitäten in der Bauwirtschaft**

Die Bauwirtschaft hängt in hohem Maße von Investitionen in die Infrastruktur und solchen mit Schwerpunkt Kapazitätserweiterung ab. Der Wachstumsknick um die Mitte der siebziger Jahre hat zunächst die Kapazitätsauslastung unter jenes Niveau gedrückt, bei welchem Erweiterungen die Regel sind, und erschwert nun, da die Budgetausweitungen stabilisiert werden sollen, auch Infrastrukturinvestitionen. Die Bauwirtschaft wird somit überproportional betroffen; ein Abbau von Überkapazitäten ist erforderlich, aber wohl noch nicht abgeschlossen.

Nach einem Rückgang der realen Produktion von 2,2% im Jahre 1981 mußte 1982 ein noch stärkerer Rückgang von 5,2% hingenommen werden. Selbst eine leichte Erholung in diesem Jahr wird das Bauvolumen kaum über das Niveau von 1976 oder 1977 steigen lassen, bedeutet also mittelfristig Stagnation. 1974 waren noch 256 000 Arbeitskräfte unselbständig in der Bauwirtschaft beschäftigt (Mittelwert der Jänner-Juli-Zählung der Sozialversicherung), bis 1980 sank diese Zahl auf 246 000, in den folgenden beiden Jahren dann abrupt auf 225 000, was einem Verlust von fast einem Achtel aller Arbeitsplätze der Branche entspricht.

Die regionale Entwicklung ist nur zum Teil durch Wachstumsunterschiede zu erklären. In Wien und in der Steiermark — Länder mit schwächerem Wachstum — gingen 15% bis 20% der Bauarbeitsplätze verloren, in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg am wenigsten. Die größten Verluste wurden jedoch in Kärnten und Salzburg gemeldet, nämlich fast ein Viertel. In beiden Ländern waren die Baukapazitäten in den Jahren der Hochkonjunktur besonders stark gewachsen. Die Umsätze im Bauhauptgewerbe sanken im Jahr 1982 um 2,8%, öffentliche Aufträge (-1,2%) konnten den Rückgang privater Nachfrage (-4,4%) nicht mehr ausgleichen. Vor allem der private Wohnbau, der Industriebau sowie der Straßen- und Brückenbau

Übersicht 23

**Erzeugung elektrischer Energie 1982**

Landesversorgungsgebiete	Erzeugung		Veränderung gegen das Vorjahr		
	Insgesamt	davon aus Wärmekraft	Insgesamt	davon aus	
				Wärmekraft	Wasserkraft
	in GWh		in %		
Wien	3 991,7	3 893,6	+ 1,5	+ 1,7	- 6,9
Niederösterreich	7 302,5	2 461,4	+ 11,9	+ 3,6	+ 18,6
Burgenland	67,6	64,5	+ 16,5	+ 16,4	+ 16,7
Steiermark	4 409,4	2 292,1	- 3,0	- 7,0	+ 1,9
Kärnten	4 586,8	853,7	- 5,0	- 3,9	- 5,3
Oberösterreich	11 680,1	2 102,4	- 5,2	- 3,2	- 5,7
Salzburg	2 487,8	233,0	+ 3,4	- 1,8	+ 4,0
Tirol	5 071,0	29,6	+ 4,6	+ 81,4	+ 4,3
Vorarlberg	2 109,8	29,9	- 6,3	+ 5,8	- 6,5
<b>Österreich</b>	<b>41 686,8</b>	<b>11 980,1</b>	<b>- 0,0</b>	<b>- 0,9</b>	<b>+ 0,3</b>

Q: Bundeslastverteiler (Energieversorgungsunternehmen und Industrieanlagen)

Übersicht 25

**Beschäftigung und Produktivität in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe**  
(Jahresdurchschnitt 1982)

	Beschäftigte		Umsätze je Beschäftigten	
	absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	in 1 000 S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	23 300	- 6,7	723,3	+ 3,7
Niederösterreich	20 600	- 4,4	595,8	+ 0,4
Burgenland	2 900	-19,3	527,1	+ 7,4
Steiermark	15 300	- 9,8	580,9	- 4,1
Kärnten	8 900	+ 5,3	577,7	- 4,1
Oberösterreich	17 300	- 2,7	620,2	+ 5,1
Salzburg	8 300	- 4,2	586,6	+ 4,5
Tirol	9 200	+ 1,5	667,0	+11,3
Vorarlberg	4 400	- 9,1	643,5	- 0,9
Österreich	110 200	- 4,9	628,5	+ 2,2

Q. Österreichisches Statistisches Zentralamt

schrumpften, nur der — energiepolitisch wieder wichtig gewordene — Kraftwerksbau und die Adaptierungen erzielten Umsatzgewinne nahe 30%.

Im Burgenland (-13,3%) und in der Steiermark (-13,5%) war der Umsatzrückgang nach kräftigen Erhöhungen 1981 bzw 1980 am größten, in beiden Fällen wirkte sich das Auslaufen öffentlicher Tiefbaufträge aus. Auch in Vorarlberg (-10%) war der Rückschlag weit überdurchschnittlich und betraf fast alle Sparten, mittelfristig schrumpften vor allem die öffentlichen Aufträge, während die private Nachfrage nach kräftigen Zuwächsen 1980 und 1981 noch immer beträchtlich über dem Niveau des letzten Hochkonjunkturjahres 1979 lag (+15,7% gegenüber -1,2% insgesamt)

In Kärnten (+1,0%) und Oberösterreich (+2,3%) haben vor allem öffentliche Aufträge die Umsätze stabilisiert, Wohnungsbau und Adaptierungen im erstgenannten, Straßenbau im zweitgenannten Bundesland. Auch mittelfristig gewinnen beide Länder Anteile am öffentlichen Auftragsvolumen, doch handelt es sich dabei um projektgebundene und somit nur vorübergehende Verschiebungen. In Salzburg hat sich die private Nachfrage nach einem scharfen Rückgang im Vorjahr wieder stabilisiert, wodurch das Umsatzniveau gehalten werden konnte. In Tirol (+13%) expandierten alle Sparten mit Ausnahme des Straßenbaus, und zwar auch mittelfristig, besonders bemerkenswert ist ein Anstieg der privaten Nachfrage um 20%.

Die Beschäftigung entwickelte sich meist etwas unterproportional zu den Umsätzen, sie sank insbesondere im Burgenland, in der Steiermark und in Vorarlberg und stieg in Kärnten und Tirol. Dennoch erhöhte sich die Produktivität in Tirol am stärksten und sank in der Steiermark. In Kärnten ergab sich durch Umschichtungen zwischen den Sparten ebenfalls ein Rückgang der durchschnittlichen Produktivität, im Burgenland ist die Abweichung gegenüber der Zahlung der Sozialversicherung besonders groß (Produktivität -19,3% gegenüber -9,5% im Bauwesen insgesamt)

Die Zahl der zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigten Arbeitslosen ist im Jahresdurchschnitt um 8.600 gestiegen. Natürliche Abgänge wurden oft nicht ersetzt, die Ausländerbeschäftigung verringert (ihr Stand blieb im Jänner um 17.400, im Juli um 12.300 unter dem Vorjahresniveau). Nur in Kärnten, Tirol und (absolut) in Vorarlberg nahm die Arbeitslosigkeit bloß geringfügig zu, das Burgenland und Kärnten "importierten" Arbeitslosigkeit.

**Reale Umsatzsteigerung im Handel**

Einkommensteuerreform und geringerer Preisauftrieb haben zu einer — angesichts der Wirtschaftslage — relativ günstigen Entwicklung der Realeinkommen geführt. Vorläufige Schätzungen der Masseneinkommen (+6,4%) ergeben nach Berücksichtigung der Preissteigerungen (Verbraucherpreisindex +5,4%) einen realen Zuwachs, das gesamte verfügbare Einkommen dürfte noch etwas stärker gestiegen sein. Die Verbraucher gaben 1982 um 7,5% mehr aus, real um 1,6% mehr als vor einem Jahr. Die Umsätze im Groß- und Einzelhandel sind 1982 um 2,8% bzw. 5,5% gestiegen, real jeweils um 1%.

Der Preisrückgang bei einigen wichtigen Rohstoffen hat die Importpreise im Durchschnitt etwa konstant gehalten. Auch in der heimischen Land- und Forstwirtschaft kam es zu Preisrückgängen, die den durchschnittlichen Großhandelspreisanstieg der Agrarprodukte auf 1,4% drückten. Die einzelnen Warengruppen haben jedoch regional sehr unterschiedliches Gewicht, sodaß die regionale Entwicklung der Großhandelsumsätze kaum interpretierbar ist. Die Einzelhandelsumsätze haben sich sehr gleichmäßig entwickelt, nur Niederösterreich, das seit mehreren Jahren Einzelhandelsanteile vom Wiener Markt gewinnt, und das Burgenland weichen stärker vom Bundesdurchschnitt ab. Gerade im Burgenland dürfte die Zuordnung überregionaler Handelsorganisationen statisti-

Übersicht 24

**Produktionswert in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe 1982**

	Hochbau	Tiefbau	Insgesamt	davon für	
				öffentliche Auftraggeber	private Auftraggeber
Wien	- 3,9	-11,3	- 3,3	+ 3,6	-10,9
Niederösterreich	-10,7	- 1,0	- 3,9	- 7,0	- 1,3
Burgenland	- 9,7	-18,0	-13,3	-14,7	-11,5
Steiermark	- 5,5	-22,3	-13,5	-18,1	- 8,3
Kärnten	+ 1,7	- 3,5	+ 1,0	+11,6	-11,8
Oberösterreich	- 8,6	+16,1	+ 2,3	+17,8	- 8,3
Salzburg	- 0,4	- 7,5	+ 0,1	-10,9	+10,0
Tirol	+10,2	+12,9	+13,0	+ 3,6	+19,9
Vorarlberg	-17,7	- 9,7	-10,0	- 8,4	-10,9
Österreich	- 5,2	- 4,6	- 2,8	- 1,2	- 4,4

Q. Österreichisches Statistisches Zentralamt

Übersicht 26

**Umsätze im Handel**  
(Jahresdurchschnitt 1982)

	Großhandel	Einzelhandel
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	+ 13	+ 50
Niederösterreich	+ 3,8	+ 7,0
Burgenland	+ 15,0	+ 3,2
Steiermark	+ 2,3	+ 5,7
Kärnten	+ 5,7	+ 6,5
Oberösterreich	+ 2,4	+ 4,9
Salzburg	+ 7,6	+ 5,2
Tirol	+ 1,8	+ 4,5
Vorarlberg	+ 9,5	+ 5,4
Österreich	+ 2,8	+ 5,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt; nominelle Indizes der Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer) Durchschnitt 1973 = 100

sche Schwierigkeiten bereiten (einem Rückgang der Beschäftigung im Einzelhandel um 5% laut Handelsstatistik steht eine Zunahme laut Sozialversicherungsstatistik von 1% gegenüber)

Auch in der Umsatzentwicklung je Beschäftigten im Einzelhandel (1981 -1% real, 1982 +1% real) zeigt sich die wachsende Zurückhaltung auf dem Arbeitsmarkt.

**Rückgang des Reiseverkehrs wirkt sich regional unterschiedlich aus**

Im Kalenderjahr 1982 wirkte sich die internationale Konjunkturflaute nachhaltig auf die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft aus. Im dritten Jahr der weltweiten Rezession ging die Abschwächung des touristischen Nachfragewachstums (im Jahr 1981) nunmehr in einen Nachfragerückgang über. Davon ausgenommen blieben weiterhin die gewerblichen Qualitätsbetriebe (Übernachtungen in A-Betrieben +4,3%, in B-Betrieben +0,9%), während die Billigquartiere (Übernachtungen in C/D-Betrieben -6,5%, in Privatquartieren -5,8%) umso stärker betroffen waren. Die Abnahme konzentrierte sich zunächst auf die Sommersaison (Übernachtungen -4,2%), die konjunkturanfälliger ist und der überdies eine Verschlechterung der Wirtschaftslage im Frühjahr 1982 vorausging. Der Winterfremdenverkehr konnte in der Saison 1981/82 - teilweise durch Sonderfaktoren (gute Schneelage, früher Ostertermin) begünstigt - noch ein, wenngleich abgeschwächtes, Wachstum erzielen (Übernachtungen +3,1% gegenüber +8,3% im Winterhalbjahr 1980/81), in der vor kurzem abgeschlossenen Saison 1982/83 hat aber auch die Nachfrage im Winter abgenommen.

Der Nächtigungsrückgang im Berichtsjahr 1982 ist überwiegend auf den Einbruch des Ausländerfremdenverkehrs (-2,8%) zurückzuführen, die Inländernächtigungen (-0,6%) sanken dagegen nur geringfügig. Zugleich mußte die österreichische Fremdenver-

kehrswirtschaft im internationalen Reiseverkehr deutliche Marktanteilsverluste (rund 4%) hinnehmen. Sie resultieren hauptsächlich aus der einseitigen Herkunftsstruktur: Der hohe Anteil der Gäste aus der BRD (69,7% der gesamten Ausländernächtigungen) und den Niederlanden (10,8%) wirkte sich nachteilig aus. Beide Länder hatten eine starke Rezession mit hoher Arbeitslosigkeit, die Übernachtungen aus der BRD gingen um 4,9% und aus den Niederlanden um 5,9% zurück. Gegenüber diesem Gäste-Struktureffekt blieb der Einfluß der relativen Verteuerung im Vergleich zu den wichtigsten Konkurrenzländern (etwa +1½%) gering.

Der Ausländerfremdenverkehr bestimmte auch in den einzelnen Bundesländern die Veränderungsrate der gesamten Übernachtungen. Im Berichtsjahr gingen die Nächtigungszahlen in fast allen Bundesländern (Ausnahme: Burgenland) zurück, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß: Die vier Bundesländer (Burgenland, Tirol, Vorarlberg, Wien) mit den relativ günstigsten Gesamtergebnissen (zumeist also mit den geringsten Abnahmen) lagen auch bei der Jahresveränderungsrate der Ausländernächtigungen voran. Umgekehrt verzeichneten die Bundesländer im Süden und Südosten Österreichs sowohl bei den Ausländer- als auch bei den gesamten Übernachtungen die größten Abnahmen. Das bedeutet, daß diese Bundesländer auch im weiteren Verlauf des rezessionsbedingten Rückgangs des Reiseverkehrs die stärksten Nächtigungseinbußen hinnehmen mußten. Es kam gewissermaßen zu einer Nordwest-Südost-Polarisierung. Der Anteil der Übernachtungen von Kärnten (1982 -5,8%) und der Steiermark (1982 -4,4%) an den gesamtösterreichischen Übernachtungen sank von 23,9% (1980) auf 23,3% (1981) und 22,6% (1982). Auf der anderen Seite erhöhte sich der Übernachtungsanteil der westlichen Bundesländer Tirol (1982 -0,4%) und Vorarlberg (1982 -0,6%) von 39,9% (1980) auf 40,0% (1981) und 41,4% (1982). Zu den Standortnachteilen, die sich aus der Lage südlich bzw. südöstlich des Alpenhauptkamms und damit aus

Übersicht 27

**Reiseverkehr im Kalenderjahr 1982**

	Übernachtungen <sup>1)</sup>			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	Insgesamt
	in 1 000					
Wien	544,9	4 049,4	4 594,3	-3,7	-1,6	-1,8
Niederösterreich	4 285,8	1 781,3	6 067,0	-1,8	-3,8	-2,4
Burgenland	1 139,6	954,3	2 093,9	-0,3	+0,8	+0,2
Steiermark	5 733,4	3 288,6	9 022,0	-2,9	-6,8	-4,4
Kärnten	3 779,3	13 904,3	17 683,7	+0,8	-7,4	-5,8
Oberösterreich	3 864,6	4 236,3	8 100,9	+1,3	-4,7	-1,9
Salzburg	5 468,3	16 377,6	21 845,6	-1,1	-3,5	-2,9
Tirol	2 827,6	37 810,3	40 637,9	+3,4	-0,7	-0,4
Vorarlberg	796,2	7 552,1	8 348,3	-2,5	-0,4	-0,6
Österreich	28 439,6	89 954,0	118 393,6	-0,6	-2,6	-2,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt - <sup>1)</sup> Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

der schlechten Erreichbarkeit von wichtigen europäischen Ballungsräumen her ergeben, kommt eine einseitige Struktur des Reiseverkehrs hinzu: Es überwiegt der Sommerfremdenverkehr, sodaß diesen Fremdenverkehrsgebieten der Wachstumsmotor des Winterfremdenverkehrs fehlt, und darüber hinaus herrscht hier die Sommernachfrage von konjunkturanfälligeren Haupturlaubern vor.

Die regionale Verteilung der touristischen Nachfrageveränderungen im Sommerhalbjahr entsprach einem für Rezessionen typischen Muster. Jene Gebiete, in denen viele Gäste ihren Jahreshaupturlaub verbringen und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer deshalb lang ist, erzielten ungünstige Ergebnisse. Die Einkommenselastizität der Haupturlauber nimmt im allgemeinen mit der mittleren Reisedistanz zu und mit einem steigenden Durchschnittsalter der Gäste ab. Dementsprechend verzeichneten unter den drei Haupturlaubsbezirkstypen die Badeseengebiete im Klagenfurter Becken (mit einer jüngeren Struktur der ausländischen Gäste) den stärksten Rückgang (Ausländerankünfte  $-7,6\%$ ), die alpinen Haupturlaubsgebiete der Ausländer (mit einem Publikum vorwiegend mittlerer Altersstufen) einen deutlich schwächeren (Ausländerankünfte  $-3,4\%$ ) und die inländischen Haupturlaubsgebiete im steirisch-niederösterreichischen Waldbergland (mit einem hohen Pensionistenanteil) die geringste Abnahme (Inländerankünfte  $-1,0\%$ ). Ein ähnliches Ausmaß erreichte auch der Rückgang im zweiten inländischen Langzeitaufenthaltsgebiet, in den außeralpinen Kurbezirken (Inländerankünfte  $-1,2\%$ ).

Auf der anderen Seite schnitten Gebiete mit einer kurzen mittleren Aufenthaltsdauer vergleichsweise besser ab, wobei zwei Quellen für den Erfolg maßgeblich waren. Einmal gibt es den internationalen Besichtigungsverkehr in die großen Kulturzentren, der auf einen Konjunkturrückgang infolge der hohen Tagesausgabenintensität ziemlich unverzögert reagiert. Der Gebietstyp mit vorherrschendem internationalem Sightseeing (z. B. Wien, Salzburg, Innsbruck) war bereits im Sommer 1981 vom rezessionsbedingten Rückschlag betroffen, im Sommer 1982 hingegen war er der einzige, wo nicht nur die Ankünfte, sondern auch die Übernachtungen zugenommen haben. Der positive Trend zu diesem Reisetyp wirkte sich insbesondere in der bestens ausgestatteten Hotelkategorie A1/A (z. B. Ausländerankünfte in Wien  $+4,1\%$ ) aus.

Zum anderen kommt in einer Konjunkturflaute den Kurzurlaubsgebieten (mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zwischen 3,5 und 7,0 Tagen) auf Grund ihres kleineren mittleren Einzugsgebietes die Bevorzugung naher Urlaubsgebiete zugute. Die regionale Substitution von entfernteren durch nähere Urlaubsziele bedeutet auch eine Senkung der Urlaubsausgaben und entspringt überdies einem Vor-

sichtsmotiv, da man sich nicht schon Monate vor Reiseantritt, etwa durch eine Reisebürobuchung, binden möchte. Dieses Verhalten verschaffte in bezug auf die vorwiegend aus dem süddeutschen Raum kommenden Ausländer insbesondere den intensiven Kurzurlaubsgebieten (Ausländerankünfte  $+1,2\%$ , Ausländerübernachtungen  $-3,6\%$ ) komparative Vorteile. Das relativ günstige Inländerergebnis ist ebenfalls auf dieses Substitutionsverhalten zurückzuführen, wobei auch Billigquartiere (Inländerankünfte in Privatquartieren  $+1,7\%$ , in Sonstigen Unterkünften  $+7,8\%$ ) relativ lebhaft nachgefragt wurden. Diese Reisezielverlagerung der Österreicher verstärkte sich im Verlauf der Rezession, sodaß einige Gebietskategorien im Sommer 1982 eine Zunahme der Wachstumsrate der Inländerankünfte registrierten. Dabei war die räumliche Streuung ziemlich breit. Steigerungen meldeten in der von Inländern dominierten extensiven Fremdenverkehrszone die Kurzurlaubsgebiete (Inländerankünfte  $+1,7\%$ ) und die meist im Schatten des touristischen Kräftefeldes liegenden Randgebiete (Inländerankünfte  $+10,7\%$ ) mit relativ vielen Privatquartieren (Privatbettenanteil  $34,2\%$ ), wo das Angebot die Eigenschaft eines inferioren Gutes hat (bei sinkendem Haushaltseinkommen wird mehr nachgefragt und umgekehrt). In der fremdenverkehrsintensiven Zone, die sich im Westen Österreichs bis zur Linie Salzkammergut-Niedere Tauern-Kärntner Seen ausbreitet, hat die inländische Nachfrage vor allem entlang der Kärntner Badeseen (Inländerankünfte  $+4,3\%$ ), in den Kurzurlaubs- (Inländerankünfte  $+7,2\%$ ) sowie in den Randgebieten (Inländerankünfte  $+5,6\%$ ) zugenommen. Innerhalb der intensiven Randgebiete konzentrierte sich das Wachstum der Inlandsnachfrage hauptsächlich auf den südöstlichen Abschnitt (z. B. Inländerankünfte in Liezen  $+8,0\%$ ), der relativ günstig zu den Herkunftszentren liegt und (bei einem hohen Privatbettenanteil) ein niedrigeres Preisniveau als etwa die intensiven Haupturlaubsgebiete aufweist. Dieser (Inländerankünfte  $-2,6\%$ ) und die Langzeitaufenthaltsgebiete in der Extensivzone konnten als einzige Anbieterregionen keine zusätzliche Inlandsnachfrage registrieren.

Insgesamt erzielte im Sommerhalbjahr die Fremdenverkehrswirtschaft in der extensiven Fremdenverkehrszone bessere Nachfrageergebnisse (Ankünfte  $+1,1\%$ , Übernachtungen  $-2,3\%$ ) als in der intensiven Zone (Ankünfte  $-1,2\%$ , Übernachtungen  $-4,8\%$ ). Von den fünf Bundesländern mit einer Zunahme der gesamten Ankünfte enthalten drei (Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich) großteils extensive Fremdenverkehrsbezirke. Burgenland (Ankünfte  $+3,6\%$ , Übernachtungen  $+0,7\%$ ) und Oberösterreich (Ankünfte  $+2,1\%$ , Übernachtungen  $-2,3\%$ ) profitierten vom hohen Strukturgewicht der Kurzurlaubsgebiete (rund  $73\%$  bzw.  $47\%$ ), die in Oberösterreich von den intensiven Randgebieten

**Reiseverkehr im Sommerhalbjahr 1982 in allen Fremdenunterkünften<sup>1)</sup>**  
(Mai bis Oktober 1982)

	Übernachtungen		Ankünfte		Übernachtungen		Ankünfte	
	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
	in 1 000				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	261	2 903	115	1 036	-4,5	- 0,7	-3,2	+0,1
Niederösterreich	2 764	1 484	408	379	-1,2	- 2,3	+0,9	+4,0
Burgenland	907	916	185	146	+0,6	+ 0,9	+3,4	+3,8
Steiermark	3 588	2 085	602	376	-2,5	-10,7	+1,5	-6,0
Kärnten	3 031	12 670	484	1 362	+2,5	- 7,5	+3,8	-7,9
Oberösterreich	2 613	3 635	447	609	+1,7	- 5,0	+4,9	+0,1
Salzburg	2 116	9 558	418	1 632	+0,2	- 7,4	-0,0	-1,6
Tirol	1 401	20 860	339	3 229	+5,2	- 4,2	+5,6	-0,3
Vorarlberg	414	3 692	121	608	-2,6	- 4,3	-2,0	+1,5
Österreich	17 093	57 804	3 099	9 376	+0,3	- 5,5	+2,2	-1,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt - <sup>1)</sup> Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

(Strukturgewicht rund 26%) als rezessionsbedingte Substitutionsziele ergänzt wurden. Der niederösterreichischen Fremdenverkehrswirtschaft kam die Nähe Wiens zugute, die sich im kurzfristigen (durchschnittliche Aufenthaltsdauer 3,9 Tage) Ausländerreiseverkehr (Ankünfte +4,0%) niederschlug und damit den Struktur Nachteil der extensiven Haupturlaubsgebiete (Strukturgewicht rund 30%) ausglich. In der intensiven Fremdenverkehrszone lagen im Sommer 1982 Vorarlberg (Ankünfte +0,9%, Übernachtungen -4,1%) und Tirol (Ankünfte +0,2%, Übernachtungen -3,6%) voran, was auf das relativ (im Vergleich zu Salzburg und Kärnten) geringe Gewicht der Haupturlaubsgebiete zurückgeführt werden kann. In beiden Bundesländern war zudem die Nachfrage in Qualitätsbetrieben, die mehr Kurzzeiturlauber beherbergen, überdurchschnittlich. Vorarlberg enthält vorwiegend (Strukturgewicht rund 90%) intensive Randgebiete, die im aufkommenstärksten Bezirk Bregenz (Nächtigungsanteil in Vorarlberg 49,3%) von vielen ausländischen Kurzzeitururlaubern (durchschnittliche Aufenthaltsdauer 6,3 Tage) aufgesucht werden. Das ungünstige Inländerergebnis Vorarlbergs (Ankünfte -2,0%) erklärt sich aus dem hohen Anteil des Geschäfts- und

Dienstreiseverkehrs (besonders in den Bezirken Dornbirn, Feldkirch), der eine tendenziell negative Jahresveränderungsrate aufweist. Tirol hatte die höchste Steigerung der Inlandsnachfrage (Ankünfte +5,6%), insbesondere in den Billigquartieren (Sonstige Unterkünfte +53,9%), welche die geringfügige Abnahme bei den Auslandsgästen (Ankünfte -0,3%) kompensierte. Räumlich konzentrierte sich die Zunahme der Gästeankünfte (besonders der Ausländer) in Tirol auf die Kurzurlaubsgebiete in der näheren und weiteren Umgebung von Innsbruck. Zuungunsten von Salzburg (Ankünfte -1,3%, Übernachtungen -6,1%) wirkte neben dem Struktureffekt, der sich in einem relativ geringen Anteil von Kurzaufenthaltsgebieten (ca 23%) ausdrückt, noch ein nicht analysierbarer Regionaleffekt, der das strukturbedingte Nächtigungsergebnis um weitere 1,5 Prozentpunkte verschlechterte. In Kärnten entfällt auf die Haupturlaubsgebiete ein Nächtigungsanteil von fast 90%, der einkommensbedingte Ausfall von Ausländern (Ankünfte -5,2%, Übernachtungen -5,8%) konnte durch die substituitionsbedingte Zunahme der Inländerbesuche nicht wettgemacht werden. Demgegenüber ist der Nachfragerückgang in Wien (Ankünfte -0,2%, Übernachtungen

**Nachfrageentwicklung nach Unterkunftsarten im Sommerhalbjahr 1982**  
(Mai bis Oktober 1982)

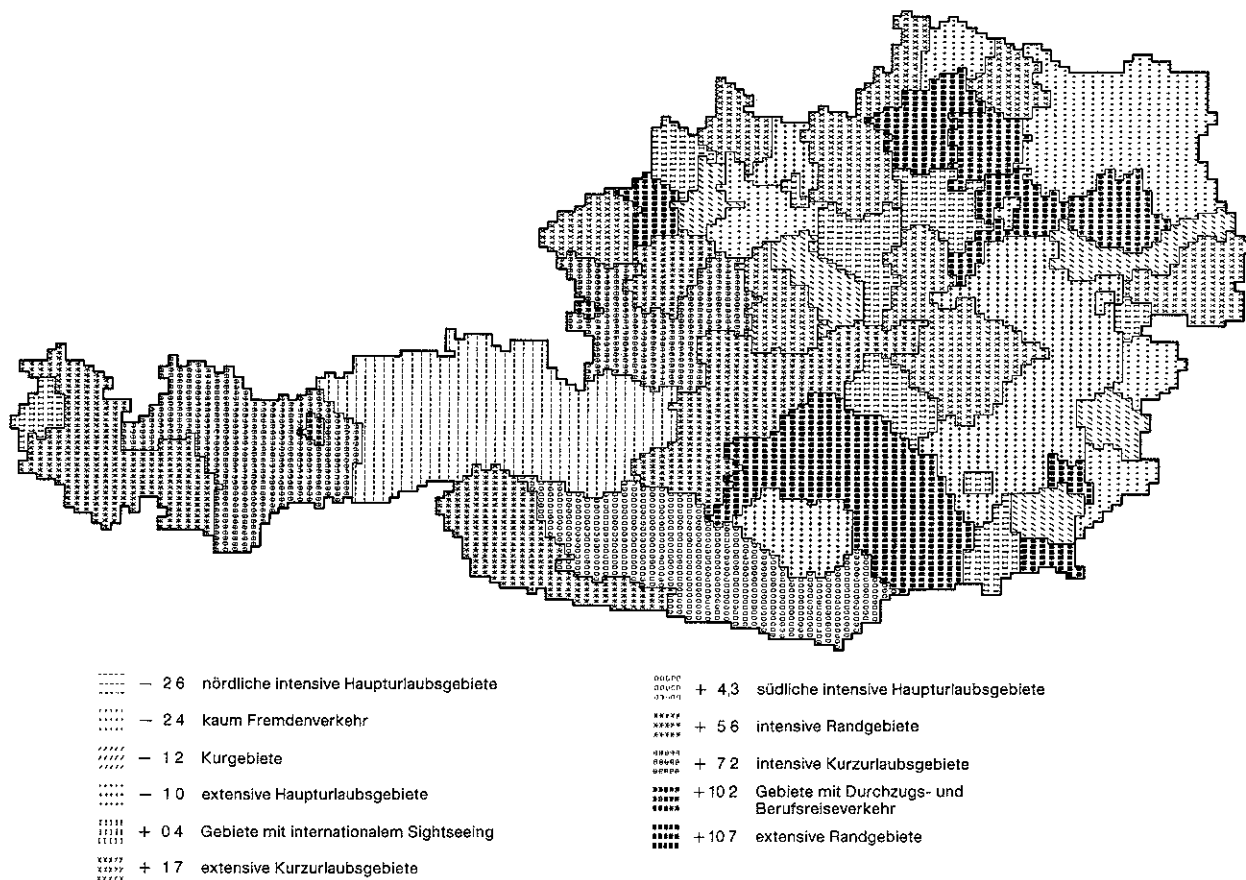
	Insgesamt <sup>1)</sup>	Übernachtungen				Insgesamt <sup>1)</sup>	Ankünfte			
		A	B	C/D	Privatquartiere		A	B	C/D	Privatquartiere
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Wien	- 1,0	+ 1,5	- 5,5	- 2,2	-	- 0,2	+ 4,7	- 5,4	- 6,4	-
Niederösterreich	- 1,6	- 0,1	+ 1,5	- 7,7	- 3,4	+ 2,3	+ 4,4	+ 9,6	- 4,8	+ 0,7
Burgenland	+ 0,7	+22,2	+14,1	- 7,6	+ 3,5	+ 3,6	+61,5	+11,8	- 7,3	+ 6,1
Steiermark	- 5,7	- 3,8	- 1,1	- 5,6	- 6,6	- 1,6	+ 1,3	+ 2,2	- 4,8	- 2,7
Kärnten	- 5,8	- 3,5	+ 1,6	- 9,8	-10,2	- 5,2	- 1,0	+ 1,1	- 8,9	-10,9
Oberösterreich	- 2,3	+ 0,8	- 2,1	- 6,6	- 5,7	+ 2,1	+ 8,5	- 1,6	- 2,3	- 3,6
Salzburg	- 6,1	+ 3,5	- 4,6	-12,3	- 9,6	- 1,3	+ 4,9	+ 3,2	- 7,6	- 8,1
Tirol	- 3,6	+12,8	+ 3,8	-10,0	- 8,6	+ 0,2	+ 8,5	+ 5,2	- 5,1	- 5,8
Vorarlberg	- 4,1	+ 2,2	+ 1,5	- 7,2	- 8,5	+ 0,9	+ 8,3	+ 7,3	- 4,9	- 1,3
Österreich	- 4,2	+ 4,1	+ 0,0	- 9,1	- 8,3	- 0,6	+ 5,9	+ 2,7	- 5,8	- 5,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt - <sup>1)</sup> Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte



Abbildung 3

**Ankünfte von Inländern im Sommerhalbjahr 1982**  
(Veränderung gegen das Vorjahr in %)<sup>1)</sup>



80

<sup>1)</sup> Durchschnittswerte über die Bezirke des jeweiligen Sommerfremdenverkehrstyps

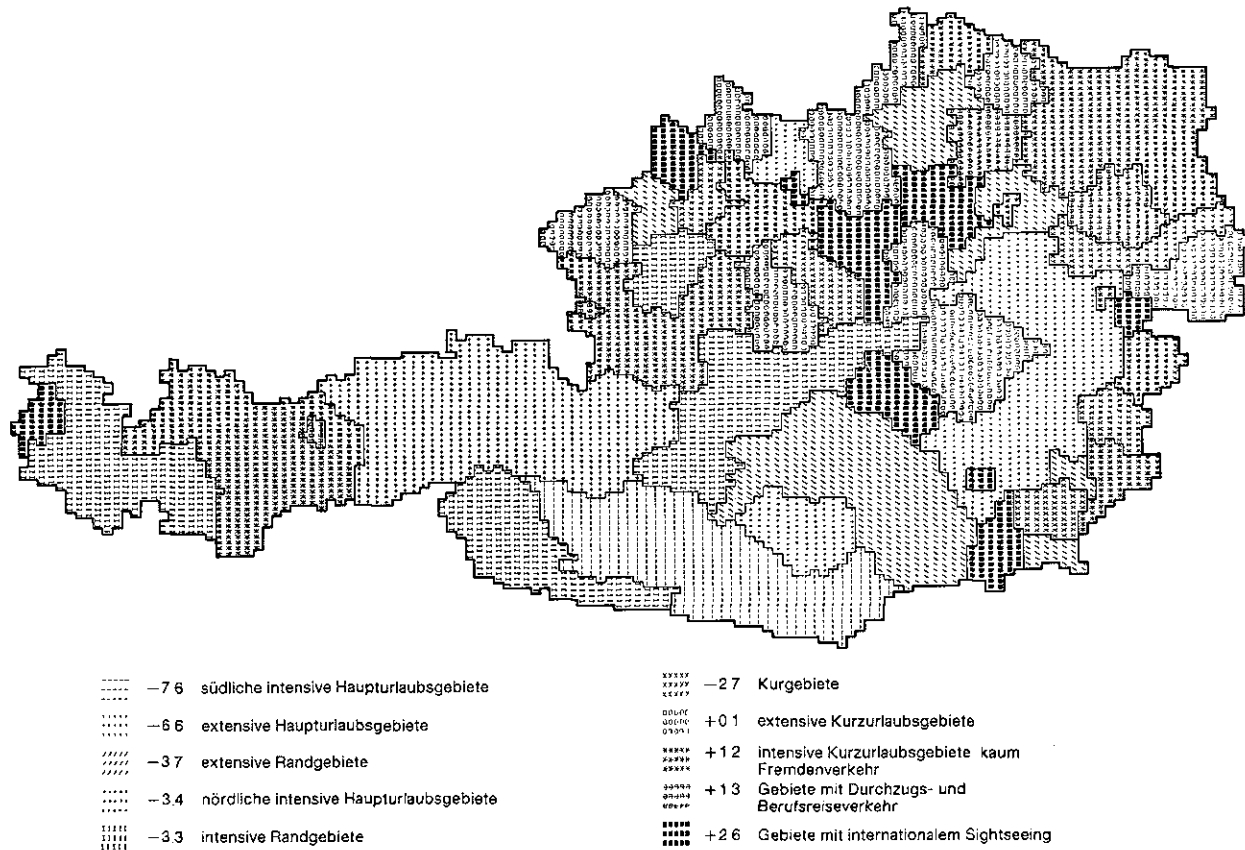
gen  $-1,0\%$ ) gering, er geht auf die Abnahme des Inländerreiseverkehrs zurück (Geschäftsreisen). Ähnlich wie in Niederösterreich wirkte sich in der Steiermark der hohe Anteil der extensiven Haupturlaubsgebiete nachteilig aus. Er wurde durch die höhere Nachfrage der Inländer in den intensiven und extensiven Randgebieten gemildert. Bei den Ausländern war eine Gästeschichtung auf Grund der Randlage nicht möglich, sodaß der steirische Fremdenverkehr insgesamt empfindlich zurückging (Ankünfte  $-1,6\%$ , Übernachtungen  $-5,7\%$ ).

Das Wachstum des Winterfremdenverkehrs 1981/82 beschränkte sich auf Wien (Übernachtungen  $+0,3\%$ ) und die drei westlichen Bundesländer (Übernachtungen in Tirol  $+5,4\%$ , Vorarlberg  $+4,8\%$  und Salzburg  $+3,5\%$ ). Die Zunahme war vor allem den ausländischen Gästen zu danken (Übernachtungen  $+4,4\%$ ), während die inländische Nachfrage stagnierte (Ankünfte  $+0,9\%$ , Übernachtungen  $-0,7\%$ ). Das Nach-

fragewachstum war sehr unterschiedlich, am stärksten in den intensiv erschlossenen Wintersportgebieten, wodurch die Ungleichheit der Nächtigungsverteilung über die politischen Bezirke weiter zunahm (Variationskoeffizient im Winterhalbjahr 1980/81 2,00, im Winterhalbjahr 1981/82 2,03). In Rezessionszeiten steigt der Anteil der Gäste mit hohen Anforderungen an die Standortfaktoren (Fremdenverkehrs-Infrastruktur) durch den Ausfall anspruchsloserer Nachfrager. Dementsprechend konnten in der Wintersaison 1981/82 die sechs nächtigungsintensivsten Bezirke (Bludenz, Landeck, Imst, Kitzbühel, Zell am See, St. Johann im Pongau) im Durchschnitt ein höheres Wachstum (Ankünfte  $+6,7\%$ ) erzielen als die folgenden neun Bezirke (Bregenz, Reutte, Innsbruck-Land, Schwaz, Kufstein, Lienz, Spittal an der Drau, Tamsweg, Liezen) mit geringerer Intensität (Ankünfte  $+4,2\%$ ). Im Bezirk Liezen wurde die alpine Schi-Weltmeisterschaft veranstaltet. Hier gab es nur bei den

Abbildung 4

**Ankünfte von Ausländern im Sommerhalbjahr 1982**  
(Veränderung gegen das Vorjahr in %<sup>1)</sup>)



1:1

<sup>1)</sup> Durchschnittswerte über die Bezirke des jeweiligen Sommerfremdenverkehrstyps

Ausländern eine Zunahme (Ankünfte +3,6%), die Inländernachfrage ging gerade wegen dieser Veranstaltung (und der befürchteten Engpässe) zurück, weil die Inländer zur Zeit der Semesterferien für die östlichen Bundesländer auf andere Gebiete auswichen (Inländerankünfte -3,5%). In den Wintersportgebiete-

ten der in der Intensitätsskala folgenden Extensivzone des Winterfremdenverkehrs (z B Hermagor, Kirchdorf an der Krems, Scheibbs u. a.) stagnierten die Besuche (im Durchschnitt aller 11 Bezirke Ankünfte insgesamt +0,8%, Ankünfte von Ausländern -1,8).

Übersicht 30

**Reiseverkehr im Winterhalbjahr 1982 in allen Fremdenunterkünften<sup>1)</sup>**  
(November 1981 bis April 1982)

	Übernachtungen		Ankünfte		Übernachtungen		Ankünfte	
	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
	in 1 000				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	284	1 177	120	422	-5,3	+1,8	-3,2	+4,1
Niederösterreich	1.527	306	272	80	-2,9	-6,3	-2,1	+3,5
Burgenland	238	37	38	13	-0,9	-3,1	+5,1	-2,6
Steiermark	2 192	1.230	425	181	-2,3	+2,5	-2,1	+3,3
Kärnten	767	1 293	160	181	-4,2	-4,7	-0,9	-1,8
Oberösterreich	1.262	624	259	137	+0,5	-2,4	+3,5	+1,8
Salzburg	3.455	6 975	636	1 030	+1,1	+4,8	+2,8	+6,6
Tirol	1 436	17 296	292	2 350	+1,4	+5,8	+4,1	+7,1
Vorarlberg	392	3 928	87	573	+0,9	+5,2	+3,4	+6,4
Osterreich	11.553	32 866	2 289	4 968	-0,7	+4,4	+0,9	+5,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt - <sup>1)</sup> Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

—40,9%, Erdgas —19,8%) ausgegeben als vor einem Jahr. Auch die Bezüge von Halbfertigwaren nahmen weiter ab (—8,7%; NE-Metalle —18,5%, Eisen und Stahl —21,9%, Textilien —7,4%, organische Chemikalien —5,9%), ebenso die von Nahrungsmitteln (—3,5%). Die Investitionsgüterimporte belebten sich zwar saison- und arbeitstägig bereinigt gegenüber der zweiten Jahreshälfte 1982, waren aber um 2,8% (Industriemaschinen —1,9%, Büro- und EDV-Maschinen +18,8%) niedriger als im Vorjahr.

Das Handelsbilanzdefizit betrug in den Monaten Jänner bis April 1983 19,4 Mrd. S und war um 3,2 Mrd. S niedriger als im Vorjahr. Die Abnahme des Importüberschusses ist wegen des Rückgangs der Importpreise um 1,1% (Jänner bis April 1983) nahezu ganz der resultierenden Terms-of-Trade-Verbesserung (+1,1%) zuzurechnen.

*Egon Smeral*

**Druckfehlerberichtigung zu Monatsberichte 5/1983, S. 325/326**

Zu S 325, Abbildung 3:

-----	- 2,6	nördliche intensive Haupturlaubsgebiete	00000	+ 4,3	südliche intensive Haupturlaubsgebiete
.....	- 2,4	Gebiete mit sehr geringem Fremdenverkehr	00000	+ 5,6	intensive Randgebiete
////	- 1,2	Kurgebiete	00000	+ 7,2	intensive Kurzurlaubsgebiete
.....	- 1,0	extensive Haupturlaubsgebiete	00000	+ 10,2	Gebiete mit internationalem Sightseeing
	+ 0,4	Gebiete mit Durchzugs- und Berufsreiseverkehr	00000	+ 10,7	extensive Randgebiete
xxxx	+ 1,7	extensive Kurzurlaubsgebiete			

Zu S 326, Abbildung 4:

-----	-7,6	südliche intensive Haupturlaubsgebiete		-2,7	Kurgebiete
.....	-6,6	extensive Haupturlaubsgebiete	00000	+0,1	extensive Kurzurlaubsgebiete
////	-3,7	extensive Randgebiete	xxxxx	+1,2	intensive Kurzurlaubsgebiete sowie Gebiete mit sehr geringem Fremdenverkehr
.....	-3,4	nördliche intensive Haupturlaubsgebiete	00000	+1,3	Gebiete mit internationalem Sightseeing
	-3,3	intensive Randgebiete	00000	+2,6	Gebiete mit Durchzugs- und Berufsreiseverkehr

## Hohes Angebot und Absatzsorgen in der Land- und Forstwirtschaft

1982 war ein ungewöhnliches Jahr für die Land- und Forstwirtschaft. Den insgesamt sehr günstigen Erträgen standen nur geringfügig höhere Erlöse und stagnierende Einkommen gegenüber. Die große Diskrepanz zwischen realen und nominellen Ergebnissen ist auf Absatzprobleme und die daraus folgende stark gegenläufige Entwicklung der Agrarpreise und der Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel zurückzuführen. Nach Produktionsparten waren die Ergebnisse sehr unterschiedlich.

Nach Einbußen 1981 konnte die Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1982 ihren Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt real um rund 15% ausweiten. Mit diesem Ergebnis wurde der mittelfristige Trendwert erheblich übertrafen. Die sehr hohe Zunahme der realen Brutto-Wertschöpfung ist insbesondere auf Rekorderträge im Pflanzenbau zurückzuführen. Auch die Tierproduktion expandierte etwas überdurchschnittlich. Der Holzeinschlag wurde hingegen stark eingeschränkt. Trotz der starken Produktionsausweitung stagnierten die Bezüge an Vorleistungen real auf dem mäßigen Niveau des Vorjahres.

Dem hohen Angebot standen eine stagnierende Inlandsnachfrage und überfüllte Auslandsmärkte gegenüber. Die Erzeugerpreise gerieten unter Druck. Im Jahresmittel waren Agrarprodukte einschließlich Holz auf der Erzeugerebene um 6% billiger als im Vorjahr. Die von den Bauern zugekauften Vorleistungen und Investitionsgüter wurden hingegen um 5% und 6½% teurer. Damit wurden die Austauschrelationen erheblich zu Lasten der Bauern verschoben und machten die guten realen Ergebnisse im Agrarsektor zunichte: Bewertet zu laufenden Preisen war der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt mit rund 44,15 Mrd. S nur knapp höher als im Vorjahr. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am gesamten Brutto-Inlandsprodukt nahm auf 4,0% ab (1981 4,3%). Die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft stagnierten mit 31,50 Mrd. S auf dem niedrigen Niveau des Jahres 1981.

Die Endproduktion (Rohertrag) der Land- und Forstwirtschaft nahm real um rund 10% zu. Optimale Witterungsverhältnisse ergaben in fast allen Sparten des Pflanzenbaus Spitzenerträge, die die Erwartungen weit übertrafen. Die Tierproduktion expandierte mit +2½% etwas überdurchschnittlich. Der Zuwachs ist überwiegend auf ein hohes Angebot an Schweinen zurückzuführen. Auch Rinder und Milch wurden etwas mehr angeboten. Die Erzeugung der Geflügelwirtschaft stagnierte. Der Viehbestand blieb nach einer starken Expansion 1981 fast unverändert. Der Holzeinschlag wurde unter dem Eindruck sinkender Preise um 9½% zurückgenommen.

Die Erzeugerpreise waren im Jahresdurchschnitt um

rund 6% geringer. Pflanzliche Produkte wurden um 14% billiger verkauft. Etwas bessere Preise gab es nur für Getreide und Zuckerrüben (Einfluß der Marktordnung). Am stärksten war der Preiseinbruch bei Wein und Obst. Tierische Produkte waren im Durchschnitt um 1% billiger, weil die Schweinepreise verfielen. Die Holzpreise stehen seit dem Frühjahr 1981 unter Druck (1982 -11%).

Dem Werte nach übertraf die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft (berechnet nach dem "Bundeshofkonzept") mit rund 68,3 Mrd. S den Vorjahreswert nur um 2%. Im Pflanzenbau gab es höhere Erlöse insbesondere für Wein, Getreide und Zuckerrüben. Die Erträge aus der Rinderhaltung und Milchproduktion waren um 6% und 4½% höher. Die Schweine- und Geflügelproduzenten mußten unter Berücksichtigung der Bestandsentwicklung Einbußen von 6½% und 8½% hinnehmen. Der Rohertrag aus der Eierproduktion stagnierte. In der Forstwirtschaft ergaben sinkende Preise und die Einschränkung des Einschlags einen Rückgang der Endproduktion um 19%.

Regional disaggregiert und damit erweitert um die geschätzten Nettoverschickungen von Futtergetreide sowie Zucht- und Nutztvieh zwischen den Bundesländern wurde der Wert der Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft mit 69,6 Mrd. S ermittelt (+2%).

## Rekordernten heben Erträge in Ackerbaugebieten — Einbußen im Westen

Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft werden im Rahmen der regionalen Berichterstattung des Institutes nur dem Werte nach erfaßt. Regional disaggregierte Berechnungen zu konstanten Preisen werden nicht erstellt.

Die agrarische Produktion und Wertschöpfung entwickelt sich meist von Region zu Region unterschiedlich. Diese Abweichungen in den jährlichen relativen Veränderungen sind einerseits auf Unterschiede in der Erzeugungsstruktur zurückzuführen. Daneben kommen noch verschiedene Standorteinflüsse zum Tragen. 1982 waren die regionalen Unterschiede besonders ausgeprägt. Die Hauptursache waren ungewöhnlich hohe Differenzen in der Ertragsentwicklung nach Produktgruppen. Im Osten des Bundesgebietes dominiert auf Grund der natürlichen Gegebenheiten die pflanzliche Erzeugung, die Holznutzung hat geringes Gewicht. In den westlichen Bundesländern dagegen ist der Waldbestand viel höher. Ackerbau und Spezialkulturen sind von untergeordneter Bedeutung. Die guten Erträge im Pflanzenbau kamen auf Grund dieser strukturellen Gegebenheiten den östlichen Bundesländern besonders zugute. Zugleich wurden sie vom Einbruch auf dem Holzmarkt viel weniger betroffen als die Westregion sowie Kärnten und die

**Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft**

		Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundes- länder <sup>1)</sup>	Österreich
		Mill. S zu jeweiligen Preisen <sup>2)</sup>										
Endproduktion	1980	4 533	5 638	21 254	14 185	3 223	12 597	3 585	1 226	1 219	67 460	66 230
	1981	4 613	5 739	20 875	14 490	3 393	13 135	3 658	1 241	1 125	68 269	66 949
	1982 <sup>3)</sup>	5 038	5 195	23 276	14 492	3 206	12 479	3 479	1 200	1 224	69 589	68 286
Vorleistungen	1980	1 780	1 722	7 447	5 003	1 131	4 192	1 185	462	246	23 168	21 938
	1981	1 929	1 648	8 254	5 224	1 198	4 459	1 222	445	260	24 639	23 319
	1982 <sup>3)</sup>											24 145
Beitrag zum Brutto- Inlandsprodukt	1980	2 753	3 916	13 807	9 182	2 092	8 405	2 400	764	973	44 292	44 292
	1981	2 684	4 091	12 621	9 266	2 195	8 676	2 436	796	865	43 630	43 630
	1982 <sup>3)</sup>											44 141

<sup>1)</sup> Der Österreichwert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe Berechnungsmethode Monatsberichte 2/1973) — <sup>2)</sup> Netto ohne Mehrwertsteuer — <sup>3)</sup> Vorläufige Werte

Steiermark. In der Ostregion (Wien, Niederösterreich und Burgenland) stieg die nominelle Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft nach einem schwachen Jahr 1981 im Jahre 1982 um etwa ein Zehntel, in Oberösterreich stagnierte sie, für die übrige Westregion (Salzburg, Tirol, Vorarlberg) und die Steiermark wurden Einbußen von 3½% bis 5½% ermittelt. Am stärksten war der Einbruch in Kärnten (—9½%). In diesem Bundesland haben die Erträge aus der Forstwirtschaft mit zwei Fünfteln das höchste Gewicht. Die *niederösterreichische* Land- und Forstwirtschaft verdankt die kräftige Zunahme ihrer Endproduktion (+11½%) fast ausschließlich einem Rekordergebnis im Pflanzenbau. Spitzenerträge in nahezu allen Sparten ließen trotz erheblicher Preiseinbrüche auf einzelnen Märkten (Obst, Wein) den Rohertrag aus pflanzlicher Erzeugung um etwa zwei Fünftel steigen. Dabei fielen insbesondere höhere Erträge aus dem Getreide- und Weinbau ins Gewicht. Auch Zuckerrüben und Obst brachten dank unerwartet hohen Mengenerträgen viel höhere Erlöse. Im Kartoffelbau waren allerdings die Erlöse um etwa ein Zehntel geringer. Die Erträge aus Tierhaltung stagnierten in Niederösterreich (—½%). Höhere Erlöse aus der Rinderhaltung wurden durch Einbußen der Schweine- und Geflügelhalter aufgewogen. Die Waldbesitzer mußten Einbußen von rund einem Fünftel hinnehmen. Die *burgenländischen* Bauern hatten 1981 im Pflanzenbau geringere Ertragsausfälle als ihre niederösterreichischen Kollegen erlitten. Trotz Spitzenerträgen war daher auch die Zunahme der pflanzlichen Endproduktion 1982 geringer (+16%). In der Tierhaltung (—½%) ergab sich ein ähnliches Bild wie in Niederösterreich. Die Holznutzung ist im Burgenland von geringer Bedeutung. In *Wien* dominieren Spezialkulturen. Der Rohertragszuwachs (+9%) ist auf höhere Erträge aus Wein- und Obstbau zurückzuführen. In *Oberösterreich* überwiegen die Erträge aus Viehhaltung. Die leicht überdurchschnittliche Zunahme der Endproduktion aus Tierhaltung (+2½%) wurde durch im Vergleich zu anderen Regionen mäßige Einbußen in

der Forstwirtschaft aufgewogen. Insgesamt stagnierte die Endproduktion des Agrarsektors auf dem Niveau des Vorjahres. Die *Steiermark* ist (neben Tirol) das einzige Bundesland, in dem die Endproduktion aus Pflanzenbau 1982 rückläufig war (—7½%). Die wichtigste Ursache ist eine Sonderentwicklung im steirischen Obstbau. Die steirischen Obstkulturen wurden 1981 im Gegensatz zu den niederösterreichischen und burgenländischen Anlagen vom Spätfrost nur wenig betroffen. Die relativ gute Ernte konnte damals zu sehr guten Preisen abgesetzt werden. 1982 waren die Erlöse der Obstbauern trotz guter Ernten wegen des starken Preisdrucks um ein Viertel geringer. Stark rückläufig waren auch die Erlöse aus dem Kartoffelbau und dem Anbau von *Ölkürbissen*. Die Entwicklung in der Tierproduktion und in der Forstwirtschaft entsprach etwa der gesamtösterreichischen Tendenz. In *Salzburg* stammt etwa die Hälfte der agrarischen Endproduktion aus der Rinderhaltung; die Erträge aus der Erzeugung von Rindern und Milch konnten etwas überdurchschnittlich ausgeweitet werden. Die hohen Einbußen aus der in Salzburg ebenfalls recht bedeutenden Forstwirtschaft ließen jedoch die gesamte agrarische Endproduktion um 5½% sinken. In Kärnten drückten sinkende Holzpreise und eine besonders starke Einschränkung des Einschlags den Rohertrag der Land- und Forstwirtschaft um 9½%. Die Tierproduktion expandierte leicht überdurchschnittlich. Für Tirol wurde eine um 5%, für Vorarlberg um 3½% geringere agrarische Endproduktion ermittelt. In Tirol gaben hierfür fast ausschließlich die um ein Fünftel geringeren Erträge der Forstwirtschaft den Ausschlag. In Vorarlberg schrumpfte die Forstwirtschaft etwas schwächer; es gab jedoch auch leichte Einbußen in der Tierhaltung. Die Endproduktion aus dem Pflanzenbau stammt traditionell zur Hälfte aus Niederösterreich. Auf die Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) entfallen etwa drei Viertel des pflanzlichen Rohertrags. In den westlichen Bundesländern ist aus klimatischen und topographischen Gründen die pflanzliche Erzeugung

sowohl in Summe als auch gemessen an der gesamten Produktion dieser Regionen von geringer Bedeutung. Die Steiermark (Spezialkulturen) und Oberösterreich nehmen eine mittlere Position ein. 1982 gab es in den meisten Produktionssparten und in fast allen Regionen sehr gute Erträge. Die relativen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind aber bei den meisten Erzeugnissen in Niederösterreich weit überdurchschnittlich. Dies ist auf besonders große Ertragseinbußen der niederösterreichischen Landwirtschaft im Jahre 1981 zurückzuführen. Im Getreidebau waren die Ernten in allen wichtigen Anbaugebieten sehr zufriedenstellend. In Niederösterreich und im Burgenland fiel um 20% und 17% mehr Getreide (einschließlich Körnermais) an als im Vorjahr. Zuckerrüben wurden in Niederösterreich und im Burgenland um ein Fünftel mehr geerntet, in Oberösterreich knapp gleich viel wie 1981. Auch Wein und Obst fielen nach schweren Frostschäden 1981 im Jahre 1982 in Niederösterreich besonders reichlich an. Entsprechend der regional sehr unterschiedlichen Entwicklung und großen Unterschieden im Gewicht einzelner Produktionssparten schwanken auch die Veränderungsraten der gesamten pflanzlichen Endproduktion gegenüber dem Vorjahr erheblich. Die bei weitem höchste Zunahme (+41%) wurde für Niederösterreich ermittelt; es folgen das Burgenland (+16%) und Wien (+12%). In der Steiermark war der pflanzliche Rohertrag wegen der schlechten Erlöse für Obst merklich geringer (-8%).

In der Tierproduktion dominieren die großen Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark mit einem Marktanteil von etwa drei Vierteln. Insgesamt war die tierische Endproduktion dem Werte nach 1982 nur wenig höher als im Vorjahr (+1½%). Die regionalen Unterschiede in der Entwicklung sind meist viel geringer als im Pflanzenbau. Die stärkste Zunahme wurde für Salzburg ermittelt (+5%). Hier kam das hohe Gewicht der Rinder- und Milchproduktion, die sich in ganz Österreich günstig entwickelten, zum Tragen. In Kärnten, Oberösterreich, Steiermark und Tirol lagen die Zuwächse der tierischen Produktion zwischen 2% und 3%. In Nieder-

österreich und im Burgenland hat die Schweinehaltung große Bedeutung. Der Einbruch auf dem Schweinemarkt ließ in diesen Bundesländern die tierische Endproduktion stagnieren. Für Vorarlberg wurde insgesamt eine leichte Abnahme (-1%) ermittelt. Die Rinderproduktion (Schlachtungen, Exporte und Bestandsänderungen) war 1982 der Stückzahl nach in Österreich leicht rückläufig (-0,8%). Es wurden etwas weniger Rinder vermarktet. Die Bestände wurden leicht aufgestockt, der Bestandsaufbau war aber schwächer als im Vorjahr. Die Rinderproduktion wurde nur in Kärnten stärker ausgeweitet, in Oberösterreich und in der Steiermark stagnierte sie, in allen übrigen Bundesländern gab es Einbußen zwischen 1% und 3%. Der Kuhbestand wurde leicht verringert. Die Abkalbequote blieb unverändert. Damit fielen etwas weniger Kälber an als im Vorjahr. Die Milchlieferleistung war um 1,7% höher. Aus Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich wurden etwas überdurchschnittliche Zunahmen der Milchverkäufe gemeldet, in der Steiermark stagnierten sie, im Burgenland waren sie um 3½% geringer. Der Schweinemarkt war 1982 durch ein hohes Angebot und eine schwierige Marktlage, verbunden mit Preisverfall, gekennzeichnet. Die Erzeugerpreise waren im Jahresmittel um ein Zehntel geringer als im Vorjahr, der Rohertrag aus Schweinehaltung nahm um 7% ab. Empfindliche Einbußen wurden für alle Bundesländer mit Ausnahme von Salzburg und Tirol ermittelt. Auf dem Holzmarkt hat sich 1982 die Lage stark verschlechtert. Die anhaltende internationale Baukrise ließ die Schnittholznachfrage sinken. Auch die Holzverarbeiter und die Papierindustrie melden Produktionseinbußen. Die Holzpreise verfielen. Die Waldbesitzer haben der Marktlage entsprechend weniger Holz genutzt (-9%). Der Einschlag war in allen Bundesländern rückläufig. Besonders stark sank er in den Bundesländern Kärnten (-15%) und Salzburg (-16%). In diesen Bundesländern haben die Erträge aus der Forstwirtschaft in den Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft besonders hohes Gewicht. Informationen über die Bezüge des Agrarsektors an Vorleistungen liegen regional differenziert erst viel

Übersicht 32

Rinderproduktion<sup>1)</sup> nach Kategorien 1982

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich	Anteil	Veränderung gegen das Vorjahr
	in 1 000 Stück										in %	
Ochsen	0,1	7,0	2,4	12	0,6	9,3	0,4	0,1		21,1	3,1	+19,9
Stiere	13,5	32,5	131,0	114,2	11,3	55,4	4,7	2,2		364,8	54,4	-1,5
Kühe	4,9	15,0	41,9	59,2	16,7	35,3	17,0	5,9		195,9	29,2	-1,4
Kalbinnen	1,3	7,4	13,7	17,0	9,7	15,4	19,7	5,0		89,2	13,3	-0,7
Summe	19,8	61,9	189,0	191,6	38,3	115,4	41,8	13,2		671,0	100,0	-0,8
Anteil in %	3,0	9,2	28,2	28,5	5,7	17,2	6,2	2,0		100,0		
Veränderung gegen das Vorjahr in %	-2,5	+3,7	-2,4	-0,1	-3,0	-0,4	-0,9	-2,9		-0,8		
Kälber										199,0		+2,2

<sup>1)</sup> Einschließlich Bestandsänderungen

**Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Produktionssparten**

		Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Summe Bundes- länder
Mill S zu jeweiligen Preisen <sup>1)</sup>											
<i>Pflanzliche Produktion</i>											
Feldfrüchte	1980	1 393	67	5 493	932	30	369	58	11	49	8 402
	1981	1 313	63	4 917	1 009	26	349	56	9	55	7 797
	1982	1 589	77	6 362	955	30	275	47	9	76	9 420
Feldgemüse und Gartenbau	1980	346	124	799	388	69	707	121	75	717	3 346
	1981	332	126	772	386	69	561	116	70	716	3 148
	1982	271	118	749	365	64	654	111	70	717	3 119
Obst	1980	324	151	738	423	52	714	87	44	251	2 784
	1981	272	127	386	350	50	896	78	39	153	2 351
	1982	267	128	644	445	52	674	84	46	184	2 524
Wein	1980	980		1 938			124			129	3 171
	1981	967		1 299			93			95	2 474
	1982	1 230		2 632			151			160	4 173
<b>Summe pflanzliche Endproduktion</b>	1980	3 043	342	8 968	1 743	151	1 914	266	130	1 146	17 703
	1981	2 904	316	7 374	1 745	145	1 899	250	118	1 019	15 770
	1982	3 357	323	10 387	1 765	146	1 754	242	125	1 137	19 236
<i>Tierische Produktion</i>											
Rinder <sup>2)</sup> und Kälber <sup>2)</sup> (einschl. Verschickungen)	1980	287	812	2 544	2 856	633	1 708	791	232		9 863
	1981	304	857	2 821	3 009	656	1 870	811	231		10 559
	1982	320	959	2 970	3 175	705	1 983	829	252		11 193
Schweine <sup>2)</sup> (einschl. Ferkelverschickungen)	1980	473	654	3 277	2 547	175	2 260	242	117	34	9 779
	1981	561	732	3 909	3 026	173	2 719	271	125	37	11 553
	1982	509	685	3 622	2 817	178	2 542	279	97	31	10 760
Geflügel und Eier	1980	185	270	1 159	585	70	794	107	56	6	3 232
	1981	194	279	1 217	652	79	835	101	61	7	3 425
	1982	198	229	1 156	718	84	895	100	52	2	3 414
Kuhmilch	1980	254	741	2 288	3 336	900	1 769	932	371		10 591
	1981	287	814	2 432	3 578	1 009	1 961	998	390		11 469
	1982	300	876	2 544	3 731	1 068	2 064	1 020	396		11 999
Sonstiges	1980	93	142	260	198	100	198	146	48	14	1 199
	1981	116	172	319	247	119	237	173	63	17	1 463
	1982	128	186	363	312	126	281	179	63	17	1 655
<b>Summe tierische Endproduktion</b>	1980	1 292	2 619	9 528	9 522	1 878	6 729	2 218	824	54	34 664
	1981	1 462	2 854	10 698	10 512	2 036	7 622	2 354	870	61	38 469
	1982	1 455	2 935	10 655	10 753	2 141	7 765	2 407	860	50	39 021
<b>Summe Landwirtschaft</b>	1980	4 335	2 961	18 496	11 265	2 029	8 643	2 484	954	1 200	52 367
	1981	4 366	3 170	18 072	12 257	2 181	9 521	2 604	988	1 080	54 239
	1982	4 812	3 258	21 042	12 518	2 287	9 519	2 649	985	1 187	58 257
<b>Forstwirtschaftliche Endproduktion</b>	1980	198	2 677	2 758	2 920	1 194	3 954	1 101	272	19	15 093
	1981	247	2 569	2 803	2 233	1 212	3 614	1 054	253	45	14 030
	1982	226	1 937	2 234	1 974	919	2 960	830	215	37	11 332
<b>Summe Land- und Forstwirtschaft</b>	1980	4 533	5 638	21 254	14 185	3 223	12 597	3 585	1 226	1 219	67 460
	1981	4 613	5 739	20 875	14 490	3 393	13 135	3 658	1 241	1 125	68 269
	1982	5 038	5 195	23 276	14 492	3 206	12 479	3 479	1 200	1 224	69 589

<sup>1)</sup> Netto ohne Mehrwertsteuer (1982: vorläufige Werte) — <sup>2)</sup> Schlachtungen Export und Bestandsänderungen

später vor als Unterlagen über die Produktion Aus diesem Grund werden Berechnungen über die Brutto-Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern mit einjähriger Verspätung veröffentlicht

**Anhang: Der Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Inlandsprodukt — Fortschreibung bis 1982**

Im Vorjahr<sup>2)</sup> hatte das Institut für Wirtschaftsforschung Zeitreihen über den Beitrag der Bundeslän-

der zum Brutto-Inlandsprodukt nach Wirtschaftsbe- reichen für die Jahre 1961 bis 1980 sowie eine Global- schätzung für das Jahr 1981 veröffentlicht. Die Wei- terentwicklung der vom Österreichischen Statisti- schen Zentralamt durchgeführten Volkswirtschaftli- chen Gesamtrechnung für Österreich insgesamt

<sup>2)</sup> H. Jeglitsch: Der Beitrag der Bundesländer zum Brutto-In- landsprodukt: Fortschreibung bis 1981, Monatsberichte 5/1982, S. 293ff. In dieser Publikation wurde durch ein bedauerliches Versehen die Reihenfolge der Seiten mit den Einzeltabellein ver- tauscht, wodurch die Lesbarkeit erschwert wurde. Das hier vor- liegende Heft 5/1983 enthält die Tabellen in richtiger Reihen- folge.

**Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt**  
(Mill. S zu laufenden Preisen)

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Land- und Forstwirtschaft										
1977	802,0	11.368,0	2.120,0	6.801,0	3.149,0	7.639,0	1.586,0	1.949,0	640,0	36.054,0
1978	933,0	12.412,0	2.747,0	7.031,0	3.170,0	8.534,0	1.721,0	2.100,0	682,0	39.330,0
1979	977,0	11.846,0	2.268,0	7.711,0	3.555,0	9.095,0	1.882,0	2.212,0	717,0	40.263,0
1980	973,0	13.807,0	2.753,0	8.405,0	3.916,0	9.182,0	2.092,0	2.400,0	764,0	44.292,0
1981	865,0	12.621,0	2.684,0	8.676,0	4.091,0	9.266,0	2.195,0	2.436,0	796,0	43.630,0
Bergbau										
1977	202,9	128,3	35,3	2.190,3	746,1	482,3	191,1	92,7	0,0	4.069,0
1978	198,2	161,4	30,9	2.288,6	681,5	546,6	105,0	87,8	0,0	4.100,0
1979	229,0	188,6	32,3	2.519,4	874,7	617,4	159,8	129,8	0,0	4.751,0
1980	250,6	222,9	44,8	2.476,2	794,0	674,1	151,2	141,2	0,0	4.755,0
1981	258,7	97,8	44,6	2.476,6	724,3	759,3	154,5	140,2	0,0	4.656,0
Sachgütererzeugung: Nahrungs- und Genußmittel Getränke Tabak										
1977	9.494,6	7.207,5	772,0	3.854,6	1.327,6	7.356,6	1.695,6	2.916,4	1.099,1	35.724,0
1978	9.441,5	7.502,0	951,8	3.944,6	1.340,8	7.712,1	1.662,6	3.088,1	1.185,5	36.829,0
1979	9.918,0	8.322,0	1.040,7	4.598,4	1.547,2	8.550,5	1.886,9	3.656,9	1.357,4	40.878,0
1980	10.719,9	8.641,5	1.078,8	4.877,1	1.655,5	8.895,7	2.004,5	4.112,3	1.465,6	43.451,0
1981	10.760,8	8.998,4	1.141,2	5.139,3	1.711,0	9.260,0	2.059,2	4.159,9	1.504,4	44.734,0
Sachgütererzeugung: Textilien Leder										
1977	3.635,1	3.334,3	840,4	1.872,2	980,3	3.039,1	692,8	1.328,3	4.772,4	20.495,0
1978	3.549,3	3.187,7	814,2	1.839,0	1.052,5	3.010,6	662,7	1.338,9	4.824,1	20.279,0
1979	3.532,4	3.370,2	927,7	2.069,4	1.148,8	3.171,8	745,8	1.472,1	5.252,8	21.691,0
1980	3.660,8	3.740,5	1.028,4	2.342,1	1.305,7	3.606,8	783,8	1.546,5	5.820,4	23.835,0
1981	3.683,7	3.744,0	1.057,4	2.741,1	1.228,4	3.674,6	842,4	1.555,5	6.430,8	24.958,0
Sachgütererzeugung: Holz										
1977	1.656,4	3.231,7	477,5	2.731,6	1.330,8	3.800,2	1.750,9	1.473,9	862,9	17.316,0
1978	1.707,8	3.380,3	453,1	2.801,9	1.191,8	3.971,0	1.667,8	1.552,8	895,4	17.622,0
1979	1.721,1	3.870,6	484,0	2.945,7	1.265,9	4.148,7	1.839,3	1.761,0	1.082,6	19.119,0
1980	1.770,3	4.260,1	519,9	3.380,2	1.505,2	4.714,3	2.060,2	1.991,7	1.162,1	21.364,0
1981	1.813,4	4.288,3	565,5	3.469,3	1.344,7	4.836,2	2.163,1	1.973,6	1.248,9	21.703,0
Sachgütererzeugung: Papier Druck Verlag										
1977	4.968,8	1.903,0	95,4	2.673,7	742,2	2.233,3	847,5	542,1	522,0	14.528,0
1978	5.325,0	2.121,8	103,7	2.751,4	699,8	2.403,4	917,1	587,2	582,7	15.492,0
1979	5.612,6	2.594,3	107,3	3.050,7	863,4	2.715,6	1.081,7	649,8	687,5	17.363,0
1980	6.156,7	2.779,4	127,5	3.392,1	923,0	3.073,3	1.151,8	737,3	791,9	19.133,0
1981	6.265,3	2.990,3	141,2	3.533,5	995,0	3.350,9	1.253,7	786,8	824,2	20.141,0
Sachgütererzeugung: Chemie										
1977	6.894,9	14.008,2	135,8	862,5	862,3	6.180,6	835,6	827,5	353,5	30.961,0
1978	6.865,1	15.553,4	138,9	913,8	1.040,4	6.419,0	809,5	834,4	353,5	32.928,0
1979	7.791,9	16.659,4	172,7	972,9	1.273,9	8.197,8	969,1	1.007,9	379,5	37.425,0
1980	10.013,1	17.428,3	181,3	1.102,3	1.146,0	8.926,1	1.137,7	1.086,5	411,7	41.433,0
1981	9.335,1	19.145,6	195,8	1.051,8	1.071,4	8.972,0	1.013,0	1.056,7	411,5	42.253,0
Sachgütererzeugung: Stein- und Glaswaren										
1977	1.297,0	2.939,2	257,9	2.040,8	802,0	2.873,3	841,3	1.789,5	385,0	13.226,0
1978	1.403,5	2.921,3	257,1	2.069,6	823,8	2.955,5	850,5	2.006,5	428,2	13.716,0
1979	1.442,5	3.116,3	266,6	2.200,8	920,3	3.299,4	873,8	2.479,2	476,1	15.075,0
1980	1.653,8	3.614,1	281,4	2.494,2	1.024,3	3.641,2	962,5	2.778,5	528,1	16.978,0
1981	2.160,0	3.754,1	294,5	2.561,6	1.105,2	3.752,0	953,9	3.019,0	510,7	18.111,0
Sachgütererzeugung: Grundmetallindustrie										
1977	1.472,4	2.879,8	9,6	4.977,5	224,6	5.648,6	271,4	494,4	113,6	16.092,0
1978	1.537,1	3.108,3	19,5	4.778,4	230,5	6.670,3	289,2	967,6	138,1	17.739,0
1979	1.499,3	3.618,0	17,8	5.558,1	294,7	8.176,2	359,3	1.202,9	142,7	20.869,0
1980	1.527,7	4.042,6	16,1	6.093,8	31,9	7.046,5	354,6	1.247,3	154,5	20.515,0
1981	1.456,3	3.398,5	10,2	5.284,4	25,2	6.596,0	315,3	1.084,0	135,1	18.305,0
Sachgütererzeugung: Metallverarbeitung										
1977	24.623,4	10.699,0	816,9	10.216,7	2.941,0	16.088,0	3.027,6	3.286,7	2.981,7	74.681,0
1978	25.907,2	11.661,0	799,7	11.153,2	2.966,3	17.250,3	3.327,8	3.558,2	3.421,3	80.045,0
1979	27.799,0	11.737,8	805,9	12.439,1	3.322,1	20.433,3	3.506,6	3.833,1	3.926,2	87.803,0
1980	29.800,4	12.336,6	837,4	14.790,5	3.849,9	21.866,9	4.014,0	4.472,6	4.367,8	96.336,0
1981	29.268,4	12.571,5	872,5	14.305,5	3.905,8	21.640,3	4.147,6	4.671,8	4.573,7	95.957,0

machte nun eine teilweise Revision der vom Institut vorgenommenen Bundesländerschätzung erforderlich und ermöglichte eine Fortführung um ein weiteres Jahr

Die Zahlen für die Jahre 1961 bis 1977 blieben unverändert und können aus der Veröffentlichung des Vorjahres übernommen werden. In den meisten Wirtschaftsbereichen wurden ab 1978, in einigen auch



**Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt  
(Mill. S zu laufenden Preisen)**

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
<b>Energie- und Wasserversorgung</b>										
1977	4.421 0	4 289 5	468 0	2 600,3	2 599 5	5 232,6	1 613 6	2 568,5	1 654 9	25 448 0
1978	4 508 2	4 511 1	516 5	2 419 4	2 388 3	5 296 1	1 757 7	2 809 6	1 817 0	26 024 0
1979	4 484 9	4 644 2	506,3	2 843,5	3 497,3	5 461 4	1 824,3	2 877 5	1 887 7	28 027 0
1980	5 523 6	5 006 9	566 7	2 978 0	3 641 1	6 308 6	1 944 4	3 352 4	1 979 4	31 301 0
1981	6 111 4	5 614 2	602,3	3 163 7	3 892 1	6 967,5	2 407 4	4 256,6	2 371 7	35 387 0
<b>Bauwesen</b>										
1977	16 097 9	11 705 7	1 918,5	9 147 4	4 091 9	10 316 0	4 803 2	5 097 2	3 134 1	66 312 0
1978	17 070 4	12 368 7	1 911 0	8 922 0	4 540 5	11 037 3	5 115 3	5 373 7	3 666 2	70 005 0
1979	18 189 2	14 272,3	2 192 1	9 824 5	4 844 3	10 699 2	5 539 9	5 968 9	3 572 5	75 103 0
1980	19 366 5	15 535 5	2 134 1	11 169 5	5 129 2	11 385 8	6 019 9	5 953 8	3 846 8	80 541 0
1981	20 589 5	16 438 5	2 887,3	12 041 9	5 546,3	12 745 8	5 951 6	6 560 7	3 438,4	86 200 0
<b>Handel (einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen)</b>										
1977	45 990 4	16 020 5	2 313 9	14 506 0	7 692 5	16 614 0	11 553 7	13 663 0	5 474 7	133 829 0
1978	46 148 8	16 634 2	2 593 2	14 887,3	7 972,3	17 247 4	11 299 2	14 464 1	5 678 4	138 925 0
1979	50 339 9	18 301,8	2 757 5	16 778,3	9 380 2	18 595 3	12 930 3	16 732 6	6 416 0	152 232 0
1980	54 848 2	19 967 9	2 998 2	18 096 1	10 187 4	20 192 1	14 200 0	18 842 9	6 887 2	166 220 0
1981	57 347 5	21 204 7	3 211 1	19 302 1	10 903 6	21 990 5	14 919 8	20 466 9	7 379 8	176 726 0
<b>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>										
1977	13 406 7	6 414 9	839,4	4 998 0	2 938 5	6 671 4	3 770 0	4 799 1	1 693 0	45 531 0
1978	14 200 6	6 838 4	893 9	5 301 8	3 151 2	7 232 6	4 132 9	5 237 2	1 848,5	48 837 0
1979	15 473 9	7 419 3	993 6	5 731 8	3 468 7	7 999,6	4 628 6	5 790 2	2 058 4	53 564 0
1980	16 555 3	7 810 5	1 077 5	6 039 5	3 664 8	8 584 8	5 103 4	6 315 6	2 326 6	57 478 0
1981	17 975 2	8 526 6	1 196,3	6 312 0	3 998 7	9 283 5	5 618 6	6 947 0	2 535 2	62 393 0
<b>Vermögensverwaltung</b>										
1977	38 250 5	8 712,3	2 122 0	9 225 8	4 841 3	11 124 7	6 167 1	6 635 3	3 260 0	90 339 0
1978	40 347 8	9 397 4	2 305 6	9 969 2	5 271 5	12 100 0	6 714 6	7 304 4	3 604 6	97 015 0
1979	43 477 0	10 404 4	2 584 9	11 027 2	5 812 0	13 674 3	7 540 3	8 154 2	3 981 8	106 656 0
1980	48 310 4	10 816 4	3 081,3	12 759 0	6 696 1	15 893 1	8 758 4	9 395 3	4 535 1	120 245 0
1981	53 261 8	11 947 7	3 540 9	14 146 6	7 513 3	17 851 9	9 992 7	10 659 0	5 051 1	133 965 0
<b>Sonstige marktmäßige Dienste</b>										
1977	9 916 9	3 104 2	652 7	2 695 5	1 486 0	2 909 8	1 550 1	1 692 6	749 2	24 757 0
1978	10 901 1	3 377 3	733 9	2 981 7	1 663 7	3 182 2	1 755 0	1 939 5	823 7	27 358 0
1979	11 791 8	3 614 3	784 1	3 148 6	1 823 6	3 457 8	1 796 7	2 090 0	947 2	29 464 0
1980	12 811 6	4 059 5	872 9	3 490 2	2 061 8	3 860 8	2 018 2	2 358 4	1 092 6	32 626 0
1981	14 205 3	4 488 2	1 047 9	3 866 7	2 283 2	3 899 9	2 302 5	2 640 5	1 203 8	35 938 0
<b>Öffentlicher Dienst</b>										
1977	30 896 1	13 744 2	2 990 5	13 988 2	8 018 2	13 256 8	5 756 9	7 637 8	3 803 3	100 092 0
1978	35 260 8	15 591 3	3 439 4	14 011 7	8 978 9	15 207 0	6 400 0	8 441 3	4 443 6	111 774 0
1979	37 999 6	16 758 8	3 737 4	15 106 3	9 597 5	16 357 7	6 930 5	9 067 1	4 696 1	120 251 0
1980	40 509 4	18 094 7	4 034 9	16 120 5	10 222 7	17 462 0	7 400 8	9 760 6	5 111 5	128 717 0
1981	44 331 8	19 740 6	4 446,3	17 579 7	11 151 7	19 236 8	8 095 8	10 737 5	5 550 7	140 871 0
<b>Sonstige Produzenten</b>										
1977	2 495 1	608 8	142 8	731 0	290 9	692 9	310 4	382 4	125 6	5 780 0
1978	2 767 2	648 4	160 5	798 5	315 9	749 3	334 5	419 4	135 3	6 329 0
1979	2 982 2	672 1	177 8	855 2	335 9	784 6	351 6	447 9	140 7	6 748 0
1980	3 204 7	679 6	195 0	913 1	357 3	820 0	369 0	472 7	147 7	7 159 0
1981	3 576 1	723 2	220 8	1 001 8	388 6	885 8	424 0	518 1	154 7	7 693 0
<b>Brutto-Wertschöpfung insgesamt</b>										
1977	216 521 9	122 299 2	17 008 7	96 113 3	45 065 0	122 159 3	47 264 9	57 176 5	31 625 1	755 234 0
1978	228 072 6	131 375 9	18 869 9	98 863 1	47 479 8	131 524 6	49 522 4	62 110 6	34 528 1	802 347 0
1979	245 261 4	141 410 4	19 856 6	109 380 9	53 825 6	145 445 6	54 846 3	69 533 1	37 722 2	877 281 9
1980	267 655 9	152 843 7	21 829 0	120 919 3	58 111 8	156 134 2	60 526 2	76 965 7	41 393 1	956 378 9
1981	283 265 3	160 293 3	24 159 7	126 653 6	61 879 6	164 969 1	64 810 0	83 669 7	44 120 7	1 013 821 0
1982	306 084 8	174 119 6	26 551 5	135 834 5	66 617 4	178 595 1	71 275 0	92 968 9	47 394 1	1 089 441 0

erst ab 1979 Korrekturen angebracht, die teilweise aus Veränderungen der gesamtösterreichischen Eckdaten, teilweise aus zusätzlichen Informationen über die regionale Verteilung und teilweise aus beiden Komponenten herrühren. Außerdem konnten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Werte für das Jahr 1981 und bei der Gesamtsumme "Brutto-Wertschöpfung

insgesamt" Werte für das Jahr 1982 hinzugefügt werden

Die Eckdaten für Österreich entsprechen dem derzeitigen Informationsstand des Institutes, der in den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen mit dem letzten vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichten Revisionsstand identisch ist.

Übersicht 34/(Schluß)

**Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt**  
(Mill. S zu laufenden Preisen)

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
<b>Industrie</b>										
1977	39 354,5	37 456,5	2 164,6	21 684,3	6 341,5	38 120,5	6 196,5	8 009,8	8 102,9	167 431,0
1978	40 248,5	40 316,5	2 334,1	22 368,0	6 591,9	40 812,1	6 467,7	9 172,4	8 671,8	176 983,0
1979	42 945,2	43 116,2	2 529,9	24 896,4	7 640,4	48 089,9	7 207,6	10 823,0	9 788,4	197 039,0
1980	48 132,8	46 028,0	2 617,1	28 635,9	8 216,1	50 025,7	8 033,9	12 250,9	10 807,7	214 748,0
1981	47 300,3	47 826,0	2 783,0	27 854,2	8 149,0	50 037,7	8 119,6	12 419,9	11 490,3	215 980,0
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>										
1977	14 688,0	8 746,2	1 241,0	7 545,3	2 869,3	9 099,3	3 766,4	4 649,0	2 987,4	55 592,0
1978	15 488,0	9 119,2	1 203,9	7 884,0	2 754,0	9 580,1	3 719,5	4 761,4	3 157,0	57 667,0
1979	16 371,6	10 172,4	1 292,7	8 936,7	2 996,0	10 603,4	4 054,8	5 240,0	3 516,2	63 184,0
1980	17 169,9	10 815,0	1 453,6	9 836,4	3 225,4	11 745,3	4 435,1	5 721,9	3 894,5	68 297,0
1981	17 442,7	11 064,7	1 495,3	10 232,3	3 237,8	12 044,3	4 628,5	5 887,4	4 149,0	70 182,0
<b>Sachgütererzeugung insgesamt</b>										
1977	54 042,5	46 202,7	3 405,6	29 229,6	9 210,8	47 219,8	9 962,8	12 658,8	11 090,3	223 023,0
1978	55 736,5	49 435,7	3 538,0	30 252,0	9 345,9	50 392,1	10 187,2	13 933,7	11 828,8	234 650,0
1979	59 316,8	53 288,6	3 822,7	33 835,2	10 636,4	58 693,3	11 262,4	16 062,9	13 304,7	260 223,0
1980	65 302,7	56 843,0	4 070,6	38 472,3	11 441,5	61 770,9	12 469,1	17 972,8	14 702,2	283 045,0
1981	64 743,0	58 890,7	4 278,3	38 086,5	11 386,8	62 082,0	12 748,1	18 307,3	15 639,3	286 162,0
<b>Beherbergungs- und Gaststättenwesen</b>										
1977	3 429,2	2 152,4	447,3	2 384,7	2 406,8	2 303,5	3 360,4	6 020,0	1 691,7	24 196,0
1978	3 548,8	2 295,2	491,8	2 610,6	2 657,6	2 421,3	3 688,5	6 704,6	1 803,6	26 222,0
1979	3 948,8	2 452,7	530,4	2 901,5	3 152,3	2 672,6	4 018,1	7 598,4	2 046,1	29 321,0
1980	4 326,9	2 792,4	585,5	3 200,7	3 670,6	2 973,3	4 605,1	8 715,1	2 167,4	33 037,0
1981	4 871,4	3 105,8	677,0	3 604,0	4 011,1	3 352,5	5 134,9	9 772,3	2 357,0	36 886,0

Nur im Bereich "Land- und Forstwirtschaft" wurden hier vom Institut inzwischen vorgenommene Revisionen eingearbeitet, die in den Veröffentlichungen des Statistischen Zentralamtes zur Zeit noch nicht berücksichtigt sind. Die im Laufe dieses Jahres erscheinende Publikation "Österreichs Volkseinkommen 1982" wird allerdings in den meisten Einzelbereichen voraussichtlich einige neuerliche Revisionen enthalten.

Die Fortschreibungsmethode blieb im großen und ganzen unverändert, es wurden nur die seit der letzten Fortschreibung neu verfügbaren Primärstatistiken eingearbeitet. Nach dem Vorliegen der Detailergebnisse der Volkszählung 1981 und der Arbeitsstättenzählung 1981 wird möglicherweise wieder eine etwas

tiefergehende Revision der Regionaldaten erforderlich sein.

Im Verlauf der Jahre 1979, 1980 und 1981 ergaben sich einige Veränderungen im relativen Wachstumstempo der einzelnen Bundesländer, die zu einem erheblichen Teil auf das typische Verhalten im gesamtösterreichischen Konjunkturverlauf zurückzuführen sind. Im Jahr 1979 mit relativ hohem realem Wachstum erzielte Wien nur eine unterdurchschnittliche Wachstumsrate. In den schwächeren Jahren 1980 und 1981 (und auch 1982) hingegen erreichte Wien annähernd den gesamtösterreichischen Durchschnitt. Das entspricht den Erwartungen: In Zeiten besserer Kapazitätsauslastung verlagert sich das Wirtschaftswachstum tendenziell etwas mehr in die

Übersicht 35

**Brutto-Wertschöpfung nominell**

	1979 1980 1981			1978/1981 Durchschnittliche jährliche Veränderung
	Veränderung gegen das Vorjahr			
	in %			
Wien	+ 7,5	+ 9,1	+ 5,8	+ 7,5
Niederösterreich	+ 7,6	+ 8,1	+ 4,9	+ 6,9
Burgenland	+ 5,2	+ 9,9	+ 10,7	+ 8,6
Steiermark	+ 10,6	+ 10,5	+ 4,7	+ 8,6
Kärnten	+ 13,4	+ 8,0	+ 6,5	+ 9,2
Oberösterreich	+ 10,6	+ 7,3	+ 5,7	+ 7,8
Salzburg	+ 10,8	+ 10,4	+ 7,1	+ 9,4
Tirol	+ 12,0	+ 10,7	+ 8,7	+ 10,4
Vorarlberg	+ 9,3	+ 9,7	+ 6,6	+ 8,5
Österreich	+ 9,3	+ 9,0	+ 6,0	+ 8,1

Übersicht 36

**Brutto-Wertschöpfung nominell**

Ohne Land- und Forstwirtschaft

	1979 1980 1981			1978/1981 Durchschnittliche jährliche Veränderung
	Veränderung gegen das Vorjahr			
	in %			
Wien	+ 7,5	+ 9,2	+ 5,9	+ 7,5
Niederösterreich	+ 8,9	+ 7,3	+ 6,2	+ 7,5
Burgenland	+ 9,1	+ 8,5	+ 12,6	+ 10,0
Steiermark	+ 10,7	+ 10,7	+ 4,9	+ 8,7
Kärnten	+ 13,5	+ 7,8	+ 6,6	+ 9,3
Oberösterreich	+ 10,9	+ 7,8	+ 6,0	+ 8,2
Salzburg	+ 10,8	+ 10,3	+ 7,2	+ 9,4
Tirol	+ 12,2	+ 10,8	+ 8,9	+ 10,6
Vorarlberg	+ 9,3	+ 9,8	+ 6,6	+ 8,6
Österreich	+ 9,7	+ 9,0	+ 6,4	+ 8,3

Übersicht 37

**Brutto-Wertschöpfung nominell**  
Anteile 1981

	Land- und Forstwirtschaft	Produzierender Sektor	Hotel- und Gaststättenwesen	Übrige Dienstleistungen	Insgesamt	
					Anteile in %	Verteilung auf die Bundesländer
Wien	0,3	32,5	1,7	65,5	100,0	28,0
Niederösterreich	7,9	50,3	1,9	39,9	100,0	15,7
Burgenland	11,1	32,2	2,8	53,9	100,0	2,4
Steiermark	6,9	44,0	2,8	46,3	100,0	12,5
Kärnten	6,6	35,1	6,5	51,8	100,0	6,1
Oberösterreich	5,6	50,2	2,0	42,2	100,0	16,3
Salzburg	3,4	32,9	7,9	55,8	100,0	6,4
Tirol	2,9	35,1	11,7	50,3	100,0	8,3
Vorarlberg	1,8	48,1	5,4	44,7	100,0	4,3
Osterreich	4,3	40,7	3,6	51,4	100,0	100,0

Randzonen, in Zeiten schlechter Auslastung hingegen gewinnen die Zentralräume wieder an Boden. Die starke Expansion der burgenländischen Wirtschaft 1981 (insbesondere in den nichtlandwirtschaftlichen Bereichen) widerspricht dem nicht. Rund ein Drittel

des Zuwachses entfällt in diesem Jahr allein auf eine starke Ausweitung des Bauvolumens, und darüber hinaus besteht hier offenbar immer noch ein Nachholbedarf an Dienstleistungen

Sehr deutlich zeigt sich eine rezessive Wirtschaftsentwicklung in der Steiermark: 1979 und auch 1980 konnten noch überdurchschnittliche Zuwachsraten verzeichnet werden, nicht zuletzt auf Grund ungewöhnlicher Zuwächse in der Bauwirtschaft, seit 1981 allerdings scheinen dort die Probleme der alten Industriegebiete wieder voll durchzuschlagen. Ein starker Rückgang im Eisen-Metall-Bereich, der 1982 auch in anderen Bundesländern festzustellen war, hat hier ein hohes Gewicht. Salzburg und Tirol halten — neben dem Burgenland — längerfristig nach wie vor die Wachstumsspitze unter allen Bundesländern und gewinnen weiter Anteile am gesamtösterreichischen Brutto-Inlandsprodukt.

Norbert Geldner  
Helmut Jeglitsch  
Gerhard Palme  
Matthias Schneider